Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 205. Bromberg, Sonnabend den 6. September 1930. 54. Jahrg.

Der werdende Völkerbund?

Der VI. Europäische Nationalitäten-Kongreß tagt in Genf vom 3.—5. September 1930.

Als in Estland vor etwa fünf Jahren das Gesetz der Kulturautonomie für die Minderheiten zur Annahme gelangte, da kam es in fast allen europäischen Minderheitsgebieten zu Beifallskundgebungen, die den Beweis erbrachten, daß das in Estland auf dem Wege der Zusammenarbeit zwischen Mehrheitsvolk und Minderheiten erreichte Ziel in der Hauptsache auch das Ziel war, für das die anderen Nationalitäten Europas kämpften. (Diese Entwicklung führte im Frühling 1925 zum Versuch, die verschiedenen europäischen Minderheiten zu einer großen europäischen Minderheitenfront zusammenzufassen.) Damals glaubten viele, es sagen zu können, daß dieser Versuch zu einem vollen Fehlschlag führen müsse, einem Fehlschlag, der sich ja allein schon aus der Zugehörigkeit der einzelnen Minderheiten zu den verschiedensten und zu den sich zumeist gegensätzlich gegenüberstehenden Völkern ergeben müsse. Die verschiedenen Ansichten und Einstellungen — so sagte man — würden in der ersten Stunde aufeinanderplatzen. Doch es sollte ganz anders kommen; denn es erwies sich, daß das allen gemeinsame Streben nach der nationalkulturellen Entwicklungsfreiheit — Freiheit der kulturellen Entwicklung für eine jede Minderheit in einem jeden Staat — stärker wirkte als die sonst vorhandenen Verschiedenheiten in den Ansichten oder Einstellungen. Sicherlich war es ein historisches Ereignis, als fast gleichzeitig mit der Bekanntgabe des Locarno-Vertrages die Vertreter der europäischen Minderheiten in einer gemeinsamen Kundgebung die Freiheit des nationalen Bekenntnisses und Lebens forderten, eine Freiheit, wie sie heute für das religiöse Gebiet ja bereits besteht.

Seitdem sind 5 Jahre vergangen. Während dieser Zeit waren die Arbeiten der Nationalitätenkongresse nach den verschiedensten Richtungen hin bahnbrechend. Das gilt von der Durchsetzung des Grundsatzes, daß die Stammvölker und ihre Minderheiten kulturelle Einheiten bilden, aus welchem Grunde die kulturellen Beziehungen zwischen den einzelnen Teilen dieser Einheiten in keiner Weise behindert werden dürfen. Das gilt auch vom Beweis, der erbracht wurde, daß gerade in der Ungelöstheit des Nationalitätenproblems heute die wesentlichste Quelle für den nationalen Gegensatz und Haß zwischen den Völkern und damit die Ursache für Kriegsgefahren liegt.

Gerade aus diesem Grunde haben die Kongresse immer wieder Mahnrufe an den Völkerbund gerichtet, doch endlich einmal in einer konstruktiven Weise an die Herbeiführung des nationalen Ausgleichs zu gehen. Wenn es in der Folge zu einer — wenn auch nur unzulänglichen — Verbesserung des Völkerbundverfahrens kam, so ist dies sicherlich zu einem großen Teil auch auf die Tätigkeit der Kongresse und insbesondere auch ihrem Einfluß auf die europäische Öffentlichkeit und Presse zurückzuführen. Bezeichnend für die Kongresse ist, daß jede Einzelpropaganda — Anklagen gegen den einen oder den anderen Staat — satzungsgemäß ausgeschlossen ist. Es gibt eben nur ein Ziel: solidarisch eine grundsätzliche Arbeit zur Klärung und Regelung des Nationalitätenproblems zu verrichten.

An dieser Arbeit sind heute die Minderheiten aus fast allen Staaten und zu fast allen Völkern Europas gehörend beteiligt. Schon allein die Teilnehmerliste der Nationalitätenkongresse beweist, wie umfassend vielseitig und aktuell das europäische Nationalitätenproblem jetzt ist. Sie spricht aber auch von der ethnographischen Vermischtheit, die heute in Mittel- und Osteuropa besteht. Einer Völkervermengung, die es zur Folge hat, daß sich die Grenzen der Staaten und Völker in keiner Weise decken und daß auf dem Wege von Grenzrevisionen allein die Frage vom reibungslosen Zusammenleben der europäischen Staaten und Völker nicht mehr zu lösen ist. So ergibt sich auch die große Bedeutung, die der umfassenden Arbeit zur Herbeiführung eines Zustandes zukommt, in welchem die einzelnen nationalen Gruppen harmonisch in ihren Staaten zusammenleben. Nur in dieser Richtung der nationalkulturellen Befriedigung aller Volksgruppen in den Staaten — speziell auf dem Gebiete der Schule — liegt die Lösung des heutigen europäischen Nationalitätenproblems. Sie allein gibt die Möglichkeit und den Ausgangspunkt für freiwillige Vereinbarungen, die nicht unbedingt auf eine Rückgewinnung aller im Auslande lebenden Gruppen der betreffenden Völker abzielen müssen. Nur das **Respektieren der Volkstumsrechte und in diesem Zusammenhange die Anerkennung der Nationalitätenschutzbestimmungen, sowie des eigenen Rechtes einer jeden Volksgruppe auf ihr nationales Gemeinschaftsgut kann Europa** die Grundlage für **einen ehrlichen Ausgleich zwischen seinen** Staaten **und Völkern geben.** Wenn dieser Ausgleich nicht zu erzielen sein sollte, so müßte es ja immer wieder zu Konflikten und Eingriffen von seiten eines Teiles der Staaten zum Besten der außerhalb lebenden stammverwandten Volksgruppen kommen. Mehr noch, es müßte erneut die Ansicht um sich greifen, daß das einzige Mittel, die Volksgenossen jenseits der Grenze vor einer Unterdrückung seitens ihrer Mehrheitsvölker zu schützen, in der Annexion oder, anders ausgedrückt, der Befreiung dieser letzteren von der fremden Herrschaft liegt. Die Erkenntnis von der ganzen Bedeutung, **die heute dem Nationalitätenproblem und seiner ganzen Lösung innewohnt, sowie das gemeinsame Ideal der nationalen Freiheit in den Staaten und deren Völkern sind es, die es zuwege bringen können,** daß die Vertreter der verschiedensten europäischen Völker trotz aller psychologischen und historischen Hemmungen bei ihrer Zusammenarbeit und Solidarität bleiben, ja noch mehr, sich gegenseitig ganz unmittelbar gegenüber ihren Mehrheitsvölkern unterstützen, d. h. ihre stammverwandten Völker zu einer großzügigen und weitherzigen Auffassung in der Regelung der Minderheitenfrage zu bringen suchen.

Vom 3.—5. September findet in Genf der diesjährige VI. Nationalitätenkongreß statt. Ihm dürfte mit Rücksicht auf die **Stellungnahme der Nationalitäten zum geeinten Europa Briands** und zu anderen Fragen eine besondere Bedeutung zukommen. Aristide Briand und seine Freunde behaupten, daß das Minderheitenproblem in einem geeinten Europa ganz von selbst verschwinde, aus welchem Grunde man sich mit ihnen auch gar nicht zu befassen brauchte. Dagegen erklären die Nationalitäten, daß solange durch eine Lösung des Nationalitätenproblems der nationale Gegensatz und Haß nicht beseitigt oder zumindest stark herabgesetzt werden, von einem ernstlichen Versuch der Völker und Staaten, die Gründung der europäischen Union durchzuführen, überhaupt nicht gesprochen werden könne. **Der erste praktische Schritt zur Einigung Europas muß daher in der Beseitigung der wesentlichsten Hemmungen: des nationalen Gegensatzes — der Ungelöstheit des Nationalitätenproblems liegen.**

Der diesjährige Nationalitätenkongreß wird sich aber noch mit einer anderen bedeutsamen Frage zu beschäftigen haben, und zwar mit dem Streben bei allen Völkern, neben den bestehenden staatlichen Organismen noch solche der Völker in ihrer Gesamtheit, und zwar über die staatlichen Grenzen hinweg, zu schaffen. Die organisierten Nations- oder Volksgemeinschaften sollen zur Pflege des nationalkulturellen Lebens organisatorisch sämtliche Teile der Völker, ganz gleich, ob es sich um die Muttervölker oder ihre Auslandsgruppen handelt, umfassen. Dieses Streben zur Organisation von Volksgemeinschaften macht sich heute in gleicher Weise bei den verschiedenen Völkern: Deutschen und Polen, Tschechen und Ungarn, Jugoslawen und Italienern bemerkbar. Hier haben wir es mit einer Bewegung zu tun, in welcher die Nationalitäten nichts anderes sind, als die Exponenten, die Pioniere ihrer Völker und Nationen. Der in diesen Tagen tagende Nationalitätenkongreß ist also zum Träger nicht nur der Nationalitätensolidarität, sondern darüber hinaus auch zum Träger des Organisationsgedankens der Völker als solcher und der Zusammenarbeit zwischen ihnen geworden.

---

40 Millionen Minderheiten in Europa.

Die Eröffnung des Genfer Kongresses.

Aus Genf wird berichtet:

Am Mittwoch wurde hier der sechste europäische Minderheitenkongreß durch den Präsidenten Dr. Wilfan, den bekannten Führer der Slowenen in Italien, eröffnet. Dieser begrüßte in deutscher Sprache, die die Hauptsprache des Kongresses ist, die Vertreter von Minderheitengruppen aus den europäischen Staaten, darunter besonders die Vertreter der in diesem Jahre neu beigetretenen Gruppen der Basken in Spanien, der Litauer in Deutschland, der Rumänen in Südslawien und der Schweden in Estland. Der Präsident machte davon Mitteilung, daß den Vertretern der deutschen und ungarischen Minderheiten in Südslawien von der Regierung die Pässe zur Teilnahme an dem Kongreß verweigert worden seien.

Zu dem Paneuropagedanken betonte der Redner, daß als Voraussetzung für eine Vereinigung der europäischen Staaten die geistige Annäherung und Befriedung Europas notwendig sei. Eine geistige Annäherung dürfe sich nicht auf die Annäherung der Regierungen beschränken, sondern müsse auch in einer Annäherung der Völker als der wahren Träger der Bindungen und Trennungen zwischen den Völkern bestehen. Die Minderheitenfrage berühre unmittelbar die Beziehungen zwischen den europäischen Völkern. Wenn die Minderheiten für die Wahrung ihres Volkstums kämpften, so bedeute das keinen Kampf gegen die Regierung. Die Minderheiten lehnten jedoch den Gedanken der Verschmelzung, die ihnen ihr nationales Volkstum nehmen wolle, ab. Sie riefen das Gewissen der Welt auf den Plan gegen jede Gewaltanwendung. Der Präsident unterstrich sodann, daß es auf diesem Kongreß zum erstenmale möglich sei, einen Gesamtüberblick über die tatsächliche Stellung und Entwicklung der Minderheiten in den europäischen Staaten zu erlangen.

Der Generalsekretär des europäischen Minderheitenkongresses, Dr. Amende, erstattet dann Bericht über die Schlußfolgerungen, die sich aus den Lageberichten der einzelnen europäischen Minderheiten ergäben. Die Lageberichte zeigten, daß die Minderheitenfrage heute ein gesamteuropäisches Problem darstelle. **In Europa (ohne Rußland) lebten heute 40 Millionen Menschen als Minderheiten in 15 europäischen Staaten.** Aus der Ungelöstheit der Minderheitenfrage entständen die tiefgehenden Verstimmungen, die Europa bedrohen. Das europäische Minderheitenproblem sei in wachsendem Maße eine Frage der Beziehungen zwischen dem Stammesvolk und den außerhalb der Staatsgrenzen lebenden Minderheitengruppen.

Ein überspitzter Nationalgedanke sei bei der Verschiedenartigkeit der nationalen Zusammensetzung fast jedes europäischen Staates unmöglich. In einzelnen Staaten werde eine offen zugegebene Entnationalisierungspolitik gegenüber den Minderheiten getrieben. In anderen Staaten würden die Methoden der wirtschaftlichen und kulturellen Unterdrückung der Minderheiten trotz theoretischer Anerkennung der Minderheitengruppen gehandhabt. Am schlimmsten sei die Lage in denjenigen Staaten, die das Vorhandensein der nationalen Minderheitengruppe leugnen.

Die wirtschaftliche Schädigung der Minderheiten in den letzten zehn Jahren durch Vermögensenteignung usw. gehe bis zu 75 v. H. des Nationalvermögens der einzelnen Minderheitengruppen. Die Ungelöstheit des Minderheitenproblems bedeute für Europa die größten Gefahren, die nur durch die Freiheit der nationalen, kulturellen Entwicklung beseitigt werden könnten.

Es geht ihnen gut!

Hervorragende Entwicklung des polnischen Schulwesens im deutschen Grenzgebiet.

Ein polnisches Urteil.

Aus Graudenz wird dem Krakauer „Illustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet: „In Flatow jenseits der Grenze hat eine Generalversammlung des Vereins polnischer Lehrer im deutschen Grenzgebiet stattgefunden, an der 33 Mitglieder teilnahmen, die gegenwärtig an 18 polnischen Schulen tätig sind. Es wurden einige Vorträge über Pädagogik gehalten, worauf der neue Vorstand gewählt wurde, an dessen Spitze Herr Falkowski steht. **Die polnischen Schulen in den nicht befreiten (!) Gebieten entwickeln sich sehr günstig, trotz zahlreicher Hindernisse, die ihnen durch die deutschen Behörden gestellt werden."**

Den letzten Zusatz, der durch den vorausgehenden Hauptsatz von der günstigen Entwicklung des polnischen Schulwesens Lügen gestraft wird, hätte sich das Krakauer Blatt schenken können. **Kann die preußische Regierung wohl noch mehr tun, als fast durchweg polnische Lehrer polnischer Staatsangehörigkeit zu ernennen, und polnische Schulen selbst dort aufrecht zu erhalten, wo sie von keinem Kinde mehr besucht werden?!**

•

Die Minderheitsschule in Graudenz.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß mit der Entlassung des Lehrers Schiemann von der deutschen Minderheitsschule in Graudenz der letzte deutsche Lehrer verschwunden sei. Wir möchten dazu loyaler Weise berichtigend feststellen, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Herr Schiemann wurde nach 32jähriger Tätigkeit mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand pensioniert. Nach seinem Fortgange verbleiben noch ein deutscher Lehrer sowie zwei deutsche Lehrerinnen in dieser fünfklassigen Anstalt, die nach dem Sinn des Minderheitenschutzvertrages selbstverständlich ausschließlich von deutschen Lehrkräften besetzt werden sollte.

Daß solche Lehrer nicht vorhanden sind, kann beim besten Willen niemand behaupten, denn sonst würde es keine Versetzungen von deutschen Lehrern an stockpolnische Schulen im Osten geben. Außerdem werden von Jahr zu Jahr deutsche Minderheitsschulen abgebaut, so daß deutsche Lehrer schon zu haben wären. Sollten sie wirklich nicht genügen, so sollte man die deutschen Lehrerseminare wieder eröffnen, die man geschlossen hat. Wenn das nicht genügt, könnte man sich auch das Rezept der „preußischen Barbaren" verschreiben und Lehrer fremder Staatsangehörigkeit aus dem Reich kommen lassen. Oder ist das hier schon ein hochverräterischer Gedanke, gegen den man am Sonntag protestieren sollte?

In Pommerellen sind innerhalb der letzten drei Jahre 65 öffentliche deutschsprachige Volksschulen eingegangen. Im gesamten ehemals preußischen Teilgebiet aber wurden in den letzten fünf Jahren 274 öffentliche Schulen aufgelöst. Von der Gesamtzahl der deutschen Kinder gehen in Pommerellen 66,7 Prozent in polnische Unterrichtsbetriebe. In Deutschland aber wird — ohne den Zwang eines Minderheitenschutzvertrages — unter den loyalsten Bedingungen ein neues polnisches Schulwesen aufgebaut!

Wie der oben wiedergegebene Kommentar der größten polnischen Zeitung beweist, nennt man in Polen all das, was in Deutschland geschieht, eine „Schikane der Behörden". Dagegen wird der systematische Abbau des deutschen Schulwesens und die ständige Behinderung der Gründung von deutschen Privatschulen mit Vorliebe als „Toleranz" bezeichnet. Das ist zwar nicht logisch; aber es ist manches nicht logisch, was hierzulande geschrieben wird.

Türkensieg über die Kurden.

London, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) Türkische Truppen sollen die aufständischen Kurden im Gebiet des Ararat vollkommen umzingelt haben.

Curtius — Treviranus.

Berliner Kabinettsbeschluß.

Die reichsdeutsche Presse erhielt von zuständiger Seite folgende Verlautbarung:

Das Reichskabinett ist, nachdem der Reichskanzler von seiner Redetour durch das westliche Industriegebiet zurückgekehrt ist, am Mittwoch vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, deren Zweck die Vorbereitung der Genfer Tagungen des Völkerbundrats und der Völkerbundversammlung, sowie der gleichzeitigen Besprechungen unter den europäischen Staatsmännern über das Briandsche Paneuropa-Memorandum war. Die Sitzung, die durch einen eingehenden Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Curtius über die Genfer Probleme und die außenpolitische Lage eingeleitet wurde; war in den ersten Nachmittagsstunden zu Ende. Es ergab sich völlige Übereinstimmung des gesamten Kabinetts (also mit Einschluß von Treviranus. D. R.) mit den Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius. Reichskanzler Dr. Brüning, der die Kabinettssitzung leitete, stellte ferner am Schluß die einmütige Zustimmung des Reichskabinetts zu den Ausführungen in seiner Trierer Rede fest, wonach der Reichskanzler und der Reichsaußenminister für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind, und wonach die Voraussetzung für die Stabilität und Konsequenz einer erfolgreichen Außenpolitik das Weiterschreiten auf der bisherigen grundsätzlichen Linie bildet.

*

In einem Kommentar zu dieser Kundgebung schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ u. a.:

„Richtig dürfte es sein, daß der Außenminister schon früher einige Kundgebungen des Ministers Treviranus als einen gewissen Eingriff in seine Domäne empfunden hat, womit allerdings noch keineswegs gesagt ist, daß er sie auch inhaltlich mißbilligt hat. Im ganzen wird man freilich doch annehmen können, daß Dr. Curtius seiner Vergangenheit nach die offene und direkte Art eines Kollegen nicht immer angenehm ist. Welches Verdienst sich Treviranus dennoch erworben hat — ob man nun seine Formulierungen durchweg für diplomatisch hält oder nicht — haben wir schon früher hervorgehoben. Trotzdem scheint auch der Reichskanzler nunmehr Wert darauf zu legen, daß die Verantwortlichkeiten dem Ausland gegenüber klar auseinander gehalten werden. Wenigstens deutet seine letzte Rede diese Feststellung des Reichskanzlers für zweckentspreched, ohne sie deswegen als ein Abrücken von Treviranus aufzufassen. Der verantwortliche Minister kann manches nicht sagen, was gleichwohl einmal gesagt werden muß.“

Italien besteht auf der Grenzrevision.

Rom, 4. September. („Kurjer Warszawski“) Angesichts der bevorstehenden Session des Völkerbundes sind einige Informationen über die italienisch-französischen Beziehungen für die künftige Genfer Taktik symptomatisch. Der „Corriere della Sera“ verteidigt in seinem Leitartikel die italienische Forderung, daß Frankreich gewisse Zugeständnisse solchen Staaten machen müsse, die, wie Italien durch die Traktate geschädigt wurden, oder wie die Zentralmächte, die man gezwungen hat, die Friedensbedingungen anzunehmen, die ihnen aufgezwungen worden sind. Italien fordert von Frankreich nicht allein die kleinen Vorteile, die ihm auf Grund der Traktate zustehen, sondern vor allem einen nüchternen Blick in die Zukunft. Italien fordert dies gerade von Frankreich; denn dieses Land ist hauptsächlich an der Beibehaltung der bisherigen Traktate in ihren Hauptlinien interessiert. Es gibt aber nur eine Art, sie und zusammen mit ihnen die privilegierte Situation Frankreichs zu festigen, und zwar die, daß man die für die ehemaligen Feinde allzu schwer zu tragenden Punkte beseitigt und den Frieden für sie erträglich, für die ehemaligen Bundesgenossen aber vorteilhaft macht.

Wer dies nicht versteht, fügt „Corriere della Sera“ hinzu, ist ein kurzsichtiger Politiker. Frankreich hätte nach dem „Corriere della Sera“ drei Wege, dies zu erreichen: 1. durch die direkte Verständigung mit Deutschland, 2. durch die Abrüstung, da die Rüstungen sehr kostspielig sind, und 3. durch neue internationale Pakte, die jedoch immer schlechte Resultate zeitigen. Nach dem „Corriere“ bedeutet das Paneuropa-Projekt, daß Frankreich bestrebt sei, den gegenwärtigen status quo zu festigen; doch das Projekt habe eine so ungünstige Aufnahme erfahren, daß dadurch nicht allein das Projekt selbst, sondern seine ganze Ideologie begraben worden sei. Der ganze Artikel des „Corriere della Sera“ trägt, wie der „Kurjer Warszawski“ hervorhebt, ausdrücklich revisionistische Merkmale.

Krakauer Würstchen.

Man wünscht eine französisch-englische Demarche in Genf.

Paris, 5. September. Wie wir schon gestern mitteilten, traf am Mittwoch abend der englische Außenminister Henderson hier ein und wurde von Briand empfangen. Die beiden Staatsmänner hielten am Mittwoch und Donnerstag Konferenzen ab, worauf Henderson die Weiterreise nach Genf antrat.

Im Zusammenhange damit gibt der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ seinem Blatte folgende Darstellung über den Verlauf der Konferenz, die er von einer „gut informierten diplomatischen Quelle“ erhalten haben will. „Briand versuchte Henderson davon zu überzeugen, daß die letzten Reden des Ministers Treviranus wie auch die Wahlrede des Kandidaten der Deutschen Volkspartei (Partei des deutschen Außenministers) General von Seeckt, der von den offenen Wunden im Osten und der Notwendigkeit eines Bündnisses mit Sowjetrußland und Italien sprach, eine gemeinsame englisch-französische Demarche in Genf erfordern. Diese soll sich in der Richtung bewegen, daß die deutsche Delegation noch vor dem 14. September dieses Jahres, d. h. vor den Reichstagswahlen, gezwungen wird (dieser Zwang kann wohl nur in der Phantasie des Krakauer Blattes ausgeübt werden. D. R.), eine ausdrückliche Erklärung abzugeben, welchen Standpunkt Deutschland gegenüber den Ostproblemen einnehmen wird. Briand soll nach dem polnischen Korrespondenten der Meinung sein, daß die deutsche Propaganda gegen die polnischen Grenzen eine absolute Bedrohung des Friedens in Europa darstellt.“

Vor einer Kohlenverständigung

zwischen Polen, Deutschland und England?

London, 4. September. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Kurjer Warszawski“ erklärte der Grubenminister Shinwell, daß er in Anbetracht der immer schärfer werdenden englisch-deutsch-polnischen Kohlenkonkurrenz Schritte unternehmen werde, um eine Verständigung zwischen den Grubenbesitzern der drei Länder über die gemeinsame Festsetzung des Exportkohlenpreises herbeizuführen. Der Minister fügte hinzu, daß er in der kommenden Woche mit den Vertretern der deutschen Industrie eine Konferenz abhalten werde. Unabhängig davon werde er Beamte seines Departements nach Skandinavien entsenden, um an Ort und Stelle das Problem der Konkurrenz der polnischen Kohle zu prüfen und eventuell Verhandlungen mit Vertretern der polnischen Industrie anzuknüpfen.

Rußland und die Warschauer Agrarkonferenz.

Aus Moskau wird gemeldet:

Die halboffiziösen „Iswestja“ veröffentlichen eine längere Charakteristik der Beschlüsse der Warschauer Agrarkonferenz. Das von der Konferenz festgelegte Programm übersteigt nach der „Iswestja“ die Möglichkeiten der an der Konferenz teilnehmenden Staaten, und daher müßten, wie das Blatt annimmt, bei der Verwirklichung dieser Pläne Divergenzen zwischen der Theorie und den bestehenden Möglichkeiten entstehen, wodurch unzweifelhaft die zwischen diesen Staaten existierenden Gegensätze, die in der Warschauer Konferenz künstlich vertuscht wurden, in die Erscheinung treten werden. Das Blatt behauptet weiter, daß sich Polen die Warschauer Konferenz als Mittel für einen Druck auf Deutschland und als eine Waffe zunutze machen werde, deren es sich auf dem Gebiete des Völkerbundes bedienen will. Die Beschlüsse über die Arrangierung ähnlicher Konferenzen in periodischen Zeitabschnitten, sowie über die Bildung eines ständigen Wirtschaftskomitees erwecken nach den „Iswestja“ den Anschein einer konkreten Form eines Agrarblockes und eines baltisch-balkanischen Einvernehmens.

Sofern sich die Konferenz und das Verständigungskomitee auf dem Gebiet der europäischen Wirtschaft, so sagt das Sowjetorgan weiter, als ohnmächtig erweisen, haben sie doch gegenüber der Sowjetunion die Möglichkeit, verschiedene Kampfmittel gegen den Dumping der Sowjets auszuarbeiten. Ein Krieg gegen das Sowjetkommissariat für Außenhandel kann, so schreibt das Sowjetorgan weiter, zum Hauptstudiumthema der Wirtschaftsorgane werden, die durch die Konferenz ins Leben gerufen worden sind. Das in der Konferenz gebildete Komitee kann leicht zu einer Institution werden, die der Liga zum Kampfe mit dem Bolschewismus ähnlich ist. Die leitende Rolle Polens aber zwingt an und für sich diesem Komitee einen politischen Charakter auf und verwandelt ihn in ein natürliches Mittel zur Überspannung aller sowjetfeindlichen Kräfte. Die Teilnahme der Delegierten aus Lettland und Estland in diesem Komitee gebe diesem einen besonderen Charakter und schaffe eine neue Grundlage für die alten Pläne der Organisation eines polnisch-baltischen Blocks gegen den Sowjetverband.

Neuer Sabotage-Akt in Lemberg.

Lemberg, 4. September. In der gestrigen Nacht brach auf dem Sportplatz des Sportklubs „Czarni“, der unmittelbar an das Gebiet der Ostmesse angrenzt, ein Feuer aus. Die Flammen erfaßten die Holztribünen gleichzeitig an einigen Stellen, was darauf hinweist, daß die Tribünen gleichzeitig an mehreren Stellen in Brand gesteckt wurden. Die polnische Presse nimmt an, daß es sich hier wieder um einen Akt terroristischer ukrainischer Organisationen handle. Man hoffte offenbar, daß das Feuer auch auf die Bauten der Messe übergreifen würde, um so mehr, als Lemberg in der Nacht von einem starken Orkan heimgesucht wurde. Die Holztribünen brannten vollständig nieder.

Der neue Sabotage-Akt hat unter den Bewohnern Lembergs, die trotz der vorgerückten Stunde noch in der Stadt lustwandelten, eine große Empörung ausgelöst. An einigen Punkten der Stadt waren Polizeipatrouillen gezwungen, zahlreiche Menschengruppen, die sich im ersten Augenblick auf die nächsten ukrainischen Objekte stürzen wollten, zum Auseinandergehen zu bewegen.

Kabinettskrisis in Litauen.

Kowno, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Wie aus gut informierten Kreisen gemeldet wird, ist innerhalb der Litauischen Regierung in der Frage der Außenpolitik ein heftiger Konflikt ausgebrochen, der zur Folge haben wird, daß Ministerpräsident Tubialis von seinem Posten zurücktritt und lediglich das Portefeuille des Finanzministers behält. Zum litauischen Ministerpräsidenten wird der bisherige Gouverneur von Memel, Oberst Merkis, ernannt werden. Personalveränderungen sollen ferner auf den Posten des Innenministers und des Landwirtschaftsministers erfolgen.**

Die Litauische Regierung beschloß, Waldemaras nicht zur gerichtlichen Verantwortung wegen der Organisierung des Attentats auf Rustejkis zu ziehen, in der Befürchtung, daß der frühere Diktator sich die Offenheit der Gerichtsverhandlung zunutze machen und viele Sensationen enthüllen könnte, die für die gegenwärtige Regierung sehr peinlich wären. Bei dieser Entscheidung hat auch die Befürchtung eine nicht geringe Rolle gespielt, daß die Anhänger von Waldemaras einen bewaffneten Aufstand entfesseln könnten.

Bildung einer Nordregierung in China.

Peking, 1. September. Der Zentral-Exekutivrat der Nordprovinzen hat heute nachmittag eine Vollsitzung abgehalten und die Nordregierung als Rivalin der Nankingregierung endgültig eingesetzt. Es wurde ein aus sieben Mitgliedern bestehender Staatsrat gebildet, dem Jensischan als Vorsitzender, sowie Fegjuhsiang und Tschangsueliang angehören.

Gemeinsames englisch-japanisches Vorgehen in China?

Tokio, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Von englischer Seite werden augenblicklich anscheinend Versuche gemacht, die Haltung der japanischen Regierung gegenüber den Ereignissen in China genau zu erforschen. In erster Linie dürfte es sich dabei darum handeln, ob Japan im Falle einer Ausdehnung der kommunistischen Unruhen sich zu gemeinsamem Vorgehen mit England entschließen könnte.

Ministerkrise in Japan.

Tokio, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Gegensätze zwischen dem japanischen Staatsrat und der Regierung wegen des Londoner Vertrages haben sich in den letzten Tagen verschärft. Augenblicklich liegen die Dinge so, daß ein Rücktritt der Regierung nicht mehr als ganz unwahrscheinlich anzusprechen ist.

Neue Bischöfe.

Rom, 4. September. (PAT.) „Osservatore Romano“ veröffentlicht die Ernennung des Prälaten Stanislaw Adamski aus Posen zum Bischof der Schlesischen Diözese in Kattowitz.

Anstelle des im Februar dieses Jahres verstorbenen Bischofs von Ermland Dr. Augustin Bludau wurde der bisherige Administrator der ermländischen Diözese, Prälat Dr. Kaller, zum Bischof von Ermland ernannt. Bischof Kaller, der jetzt 51 Jahre zählt, ist Oberschlesier und entstammt einer alten Beuthener Kaufmannsfamilie. Das Bistum Ermland, das bisher direkt dem Apostolischen Stuhl unterstand, das Bistum Berlin, sowie das Generalvikariat in Schneidemühl sind dem Erzbistum Breslau unterstellt und bilden mit diesem zusammen die Ostdeutsche Kirchenprovinz.

Ungewöhnliche Fliegerkatastrophe in Warschau.

Die Leichen der Flieger verkohlt, 5 Personen schwer verletzt.

Warschau, 5. September. Gestern vormittag gegen 10½ Uhr ereignete sich hier eine ungewöhnliche und in den Chroniken des polnischen Flugwesens bis jetzt nicht notierte Katastrophe, bei der zwei polnische Flieger den Tod erlitten und fünf Personen schwer verletzt wurden. Auf dem Flugzeug des Typs „Breguet XIX“ (französisch) mit dem Motor Lorrain-Dietrich waren zwei Flieger zu einem Übungsflug gestartet. Schon nach einigen Minuten neigte sich das Flugzeug auf die Seite und begann zu stürzen. Die Versuche des Piloten, die Maschine ins Gleichgewicht zu bringen, mißlangen. **Bei dem Sturz sauste das Flugzeug gegen den Schornstein des Hauses Nr. 11 an der ul. Kopinska und stieß dann mit voller Wucht gegen die Mauerwand des Hauses Nr. 7, in die es eine 36 Zentimeter große Öffnung einschlug, worauf es auf dem elektrischen Leitungsdraht hängen blieb. Gleichzeitig erfolgte eine Explosion des Motors, das Flugzeug stand augenblicklich in Flammen und das brennende Benzin ergoß sich über das Dach eines Parterregebäudes. Nach einer Sekunde löste sich der Motor des Flugzeuges vom Rumpf ab und grub sich, nachdem es das Dach sowie zwei Decken durchschlagen hatte, in den Fußboden des Zimmers ein, in dem der Nachtwächter wohnte.**

Nachdem das Feuer gelöscht worden war, fand man in den Trümmern des hölzernen Hauses die verkohlten Leichen des Piloten und des gleichzeitig mit dem Flugzeug aufgestiegenen Mechanikers. Die Leichen sind derart verunstaltet und verkohlt, daß man sie nicht identifizieren kann. In einer Entfernung von einigen Metern fand man eine verkohlte Hand und ein verkohltes Bein. Die Katastrophe hat im ganzen Stadtteil ein ungewöhnliches Chaos und einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. In der Wohnung des Hauses, in dessen Wand das Flugzeug schlug, wurde die Inhaberin von den Flammen des brennenden Benzins erfaßt. Rettung suchend stürzte sich die Unglückliche aus dem zweiten Stock auf das Straßenpflaster, wobei sie schwer verletzt wurde. Bei der Katastrophe wurden noch weitere vier Personen verletzt, von denen eine, die Tochter des Hauswächters, in das Kinderhospital eingeliefert werden mußte.f Das von einigen armen Familien bewohnte Parterrehäuschen sowie ein Holzhäuschen, das ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde, brannten vollständig nieder.

Zyklon über San Domingo.

Newyork, 4. September. Die Stadt Santo Domingo, Republik Haiti, wurde am Mittwoch nachmittag von einem schweren Orkan heimgesucht, der große Verwüstungen anrichtete. Die Windgeschwindigkeit betrug etwa 130 bis 150 Stundenmeilen. Es folgten sich offenbar die Ereignisse Schlag auf Schlag. Um 5 Uhr teilte der Telegraphist aus Santo Domingo mit, der Sturm fange an, Häuser abzudecken und Bäume umzuwerfen. Dann wurde es plötzlich still — das Kabel war gerissen. Man konnte deshalb erst später genauere Feststellungen über die Schäden, die der Wirbelsturm angerichtet hat, machen. Den bisherigen Meldungen zufolge sind 300 Personen teils umgekommen, teils schwer verletzt worden.

Pommerellen.

5. September.

Graudenz (Grudziądz).

Die Staatswappen-Stürmer.

Der in die Ausschreitung gegen das Starostwo Grodzkie-Amtsschild verwickelte Redakteur Morzycki hatte bei seinen ersten Vernehmungen die Dreistigkeit, unter Wahrung einer möglichst heiteren Miene entschieden zu leugnen. Zu einem Bekannten hatte er — wie die Graudenzer polnische Presse meldet — vorher noch die Tat auf das Konto politischer Gegner, der Sanacja, zu schieben versucht. Aus dem Untersuchungsgefängnis schrieb er seiner Frau einen Brief, daß er unschuldig und daß jeden Augenblick seine Entlassung aus der Haft zu erwarten sei. Erst bei einer Gegenüberstellung mit seinen Kumpanen Hinc und Jordan am Dienstag abend gab M. angesichts der durch nichts zu entkräftenden Aussagen dieser Mitschuldigen sein Leugnen auf und bekannte sich zur Tat. Im Gegensatz dazu steht eine Meldung des „Słowo Pom.", das einen Brief des genannten Hinc erhalten haben will, worin dieser behauptet, Morzycki sei völlig unbeteiligt bei dieser ganzen Angelegenheit. In seiner Donnerstag-Nummer hatte das gleiche Blatt geschrieben: „Ohne in Einzelheiten einzugehen, brandmarken wir aufs schärfste die Ausschreitung. und nach Untersuchung des Tatbestandes werden wir uns so verhalten, wie es uns unsere staatliche und bürgerliche Pflicht gebietet. Im Zusammenhang mit obigem Vorfall haben wir unseren Mitarbeiter Bruno Morzycki von seiner redaktionellen Tätigkeit suspendiert."

Über die strafrechtlichen Folgen, die ein solcher Fall wie der vorliegende nach sich zieht, herrschen im Publikum vielfach falsche Ansichten. Man ist z. B. der Meinung, daß hier nur grober Unfug, verbunden mit Sachbeschädigung, in Frage komme. Demgegenüber sei darauf verwiesen, daß § 135 des deutschen Strafgesetzbuches, das bekanntlich in unserer Gegend noch in Geltung ist, für die böswillige Wegnahme, Vernichtung oder öffentliche Beschädigung des staatlichen Hoheitszeichens, oder für eine schimpfliche Ausschreitung gegenüber diesem eine Geldstrafe bis zu 6000 Mark oder eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren vorsieht.

Infolge der oben erwähnten Erklärung des Mittäters Hinc im „Słowo Pomorskie" ist dieser wegen Verdunkelungsgefahr wieder verhaftet worden. *

× **Besuch des pommerellischen Wojewoden.** Am Mittwoch weilte in unserer Stadt Wojewode Lamot aus Thorn. Er hatte im Starostwo Grodzki eine Reihe Besprechungen und fuhr abends wieder nach Thorn zurück. *

× **Zwecks Aufstellung des Verzeichnisses der Sejm- und Senatswählerliste** schickt der Magistrat, wie er mitteilt, städtische Beamte zu den einzelnen Bürgern unserer Stadt. Der Magistrat bittet, diesen Beauftragten bei der Vornahme der erforderlichen Feststellungen möglichste Erleichterung zuteil werden zu lassen, zumindest jedoch ihnen keine Schwierigkeiten zu bereiten. *

× **Ausschreibung.** Die Verwaltung des hiesigen Strafgefängnisses beabsichtigt 270 000 Kilogramm oberschlesische Kohlen, 180 000 Kilogramm Koks und 10 000 Kilogramm kiefernes Klobenholz anzukaufen. Nähere Auskunft über Lieferungsbedingungen usw. werden von der Gefängnisverwaltung während der Stunden von 9—14 Uhr erteilt. Bewerbungen nimmt die Vergebungsbehörde bis zum 9. September, 15 Uhr, entgegen. *

× **Die Schaffung eines Teiches im hiesigen Stadtpark,** eine Absicht, die bekanntlich schon seit längerer Zeit besteht, wird nunmehr zur Tatsache werden. Schon in den allernächsten Tagen beginnen die Arbeiten hierzu. Der Teich erhält seinen Platz an der Stelle rechts von der Hauptallee des Parkes, wo sich die erhebliche Bodenvertiefung befindet (unweit des auf dem dortigen Hügel stehenden Altans). Bei der Herstellung des Teiches, der eine Größe von 2500 Quadratmetern haben soll, und der im Winter als Schlittschuhbahn benutzt werden wird, werden eine erhebliche Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung finden. *

× **Wegen unterlassener Treppen- und Flurbeleuchtung** sind, wie der letzte Polizeibericht angab, wieder eine Anzahl Anzeigen erstattet worden. Es ist daher dringend anzuraten, den Bestimmungen über die Beleuchtung des Treppenhauses zu entsprechen. *

× **Bekämpfung jeder Art von Betrügereien.** Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit sich auffallend stark mehrende Zahl von Betrugsfällen und Schwindeleien hat das Starostwo Grodzkie an die in Betracht kommenden Stellen Anweisung dahingehend erlassen, gegen alle derartigen Vergehen rücksichtslos einzuschreiten und sie der gerichtlichen Sühne zuzuführen. — (Wir waren eigentlich der Ansicht, daß dies auch früher geschehen ist. — Die Red.) *

Thorn (Toruń).

v **Seuchenverordnung.** Der Stadtpräsident der Stadt Thorn hat auf Grund des § 2 der Verordnung des Pommerellischen Wojewoden vom 12. August 1930 (pom. Dziennik Woj. Nr. 18 — poz. 216) aus Anlaß der im Kreise Thorn herrschenden Maul- und Klauenseuche folgendes verboten: 1. die Abhaltung von Klauenviehmärkten; 2. den Handel mit Klauenvieh und Geflügel durch umherziehende Händler; 3. die Abhaltung von Klauenviehmärkten, mit Ausnahme von solchen Tieren, die mindestens seit drei Monaten in Gehöften gehalten wurden; 4. die Veranstaltung von Klauenviehschauen; 5. die Abgabe nicht genügend keimfrei gemachter Milch durch Molkereien, die ihre Milch aus verschiedenen Wirtschaften beziehen, an Gehöfte, in denen sich Klauenvieh befindet, ebenso die Verwendung nicht genügend keimfrei gemachter Milch in der eigenen Wirtschaft, sowie die Abgabe nicht genügend gereinigter und nicht ausreichend ausgebrühter Milchgeräte durch die Molkereien. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund der verpflichtenden Bestimmungen bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und hat Geltung bis zum Widerruf. * *

v **Tödlicher Unglücksfall.** Am Mittwoch vormittag fiel der 14 Jahre alte Sohn des Besitzers Karl Walter, wohnhaft in Klein-Bösendorf, Kreis Thorn, beim Strohabladen vom Wagen, und zwar so unglücklich, daß ihm eine Forke durch den Hals drang. Ehe noch ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, verschied der Knabe an den Folgen der erlittenen Verletzungen. * *

v **Zusammenstoß zwischen Autobus und Personenauto.** Am Mittwoch abend stieß der Autobus der Linie Podgorz—Thorn an der Ecke Gerechtestraße — Elisabethstraße mit dem entgegenkommenden Personenauto PZ. 41 044 zusammen. Obwohl die Chauffeure ihre Fahrzeuge im letzten Augenblick in die Elisabethstraße einzulenken versuchten, konnten sie dennoch einen Zusammenstoß nicht verhindern. Beide Fahrzeuge erlitten Beschädigungen, konnten aber nach erfolgter Protokollaufnahme ihren Weg fortsetzen. Die Polizei ist bemüht, die Schuldfrage zu klären. * *

v **Wegen groben Unfugs** und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilte das Bezirksgericht in Thorn Jan Schäfer zu 4 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, Viktor Schäfer zu 2 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft und Kowalkowski zu 4 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft. Die Verurteilten hatten in der Heiligengeiststraße (Św. Ducha) durch eine wüste Schlägerei einen Auflauf verursacht und bei ihrer Verhaftung Widerstand geleistet. Jan Schäfer, der in seine Wohnung geflohen war, hatte außerdem den Beamten mit der Axt bedroht. * *

v **Jugendliche Ausreißer.** Der in der Schulstraße (Sienkiewicza) 12 wohnhafte Jan Bocheński meldete der Polizei, daß sich sein 14 Jahre alter Sohn Janusz am Montag dieser Woche aus der elterlichen Wohnung entfernt hat und bis heute nicht zurückgekehrt ist. — Ferner ist der in der Waldstraße (Słowackiego) 47 wohnhafte Bolesław Sindowski verschwunden. Er hat sich am 29. vorigen Monats aus der Wohnung entfernt und ist ebenfalls bisher nicht zurückgekehrt. Die Polizei ist bemüht, den Aufenthaltsort der beiden Verschwundenen zu ermitteln. * *

v **Der Polizeirapport** vom Mittwoch verzeichnet zwei gewöhnliche Diebstähle, einen Verstoß gegen die Jagdordnung, 14 Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften, eine Übertretung wegen unerlaubten Waffentragens und einen Trunkenheitsfall. — Verhaftet wurden eine Person wegen Landstreicherei, eine Person wegen Betruges, eine Person, die in dem Verdacht steht, einen Kasseneinbruch ausgeführt zu haben, eine Person wegen Diebstahls sowie eine Person wegen gewerbsmäßiger Unzucht. * *

v **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 5. September. In der Nacht zum Donnerstag wurden aus dem Stalle der Besitzerin Pauline Knopf, wohnhaft in Brzoza, zwei Pferde im Werte von 1000 Złoty sowie vier Geschirre von unbekannten Tätern entwendet. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

---

m **Dirschau** (Tczew), 5. September. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete kürzlich zwei Männer namens Jelmon Goldfinger und Moses Feldberg. Bei der Leibesvisitation wurden bei dem einen ca. 6000 Złoty, bei dem anderen kommunistische Zeitschriften und versiegelte Briefe vorgefunden. Die Verhafteten wurden der Zentralbehörde zugeführt. — Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde ein Durchreisender von einem Taschendiebe bestohlen. Der Dieb erbeutete eine Brieftasche mit ca. 140 Gulden. Einem anderen Reisenden wurde im Zuge Danzig—Dirschau die Brieftasche mit Personalausweis und einem kleinen Geldbetrag entwendet. — Unseren Bahnhof passierte heute wiederum ein Auswanderertransport von 125 Personen, die vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt gebracht werden.

ch **Konitz** (Chojnice), 5. September. Wegen Kindesmord zum Tode verurteilt. Am Donnerstag hatte sich vor der verstärkten Strafkammer des Konitzer Bezirksgerichts das 23 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Puczynska wegen Ermordung ihres vierjährigen Sohnes zu verantworten. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie vorsätzlich ihren vier Jahre alten Sohn durch Ertränken tötete. Auf Befragen des Gerichts erklärt die Angeklagte folgendes: Das Kind wurde in Przymowo, Kreis Tuchel, geboren. Da ihr das Kind bei ihren Arbeiten im Wege war, gab sie es zu ihrer Großmutter in Pflege. Diese brachte ihr später das Kind zurück, da sie selbst in dürftigen Verhältnissen lebte. Am 3. Juni d. J., abends, war die P. mit ihrem Jungen auf das Feld gegangen und an ein Wasserloch gekommen. In diesem Augenblick kam ihr der Gedanke, den lästigen Knaben aus der Welt zu schaffen. Daher gab sie dem ahnungslos Dastehenden einen Stoß, sodaß er in das Wasserloch fiel, wo er auch ertrank. Nach der Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Die Angeklagte ist des Mordes an ihrem vier Jahre alten Sohn überführt und wird zum Tode verurteilt. Die Verteidigung legte Berufung ein.

f. **Lessen** (Łasin), 4. September. Die Maul- und Klauenseuche hat sich bis auf die nähere Umgebung der Stadt ausgedehnt, so daß die reglmäßigen Schweinemärkte bis auf weiteres nicht stattfinden.

P **Vandsburg** (Więcbork), 5. September. Der gestrige Wochenmarkt zeigte einen lebhaften Verkehr. Es kosteten das Pfund Butter 1,70—1,90, Eier die Mandel 1,70—1,90. An den Gemüseständen kostete der Kopf Kohl durchschnittlich 0,25, Tomaten drei Pfund 1,00, Birnen das Pfund 0,30 und 0,40, Äpfel der Liter 0,10—0,25, Pflaumen das Pfund 0,30—0,40, Mohrrüben 0,10, Stoppelgänse 8—10,00, Enten 4—5,00 und Hühner 1,80—2,50 das Stück.

* **Strasburg** (Brodnica), 5. September. Öffentliche Ausschreibung. Der Kreisausschuß in Strasburg (Wydział Powiatowy w Brodnicy na Drwęcą) hat die Aufstellung von zwei neuen Zentralheizungsöfen, die in der kürzesten Zeit erfolgen muß, zu vergeben. Offerten müssen spätestens bis zum 10. September im Bureau Nr. 7 des Kreisausschusses eingereicht werden, daselbst sind auch die Kostenanschlagsformulare erhältlich. Die neuen Öfen von ca. 13 Quadratmeter Heizfläche sollen bereits in vier Wochen in Betrieb genommen werden.

y. **Strasburg** (Brodnica), 3. September. Schwerer Unfall. Gestern abend gegen 6 Uhr fuhr der Arbeiter Kowalczyk aus Strasburg auf seinem Fahrrade von seiner Arbeitsstätte nach Hause. Etwa 1 Kilometer hinter dem Waldrestaurant Tivoli wird gegenwärtig die Chaussee neu geschüttet. Die Chaussee hat ein sehr starkes Gefälle. K. hatte durch die rasende, abwärts gehende Fahrt die Herrschaft über sein Rad verloren und überfuhr einen von den Chausseearbeitern, welcher so unglücklich auf den angewalzten Schotter mit dem Hinterkopfe aufschlug, daß er besinnungslos in das Strasburger Krankenhaus eingeliefert wurde. Vom Arzt wurde Gehirnerschütterung festgestellt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Pilsudskis Geheimnis.

Vor entschiedenen Schritten der Regierung.

Den kritischen, ja gehässigen Bemerkungen des größten Teils der Sanierungspresse über die Leistungen und Arbeitsmethoden des nach Hause geschickten Sejm und ihren Hoffnungen auf ein gefügigeres, disziplinierteres Parlament wird jetzt ein gewisser Dämpfer vorgesetzt in einem Artikel des Krakauer „Czas“ (Nr. 200 vom 2. September), des Hauptorgans der konservativen Gruppe des Regierungsblocks, das zu dem Schluß kommt, daß der nachfolgende Sejm viel schlechter sein werde. Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Stellen:

Es ist ein Geheimnis der Regierung, in welcher Weise sie sich einen Ausgang aus unserer gegenwärtigen inneren Lage bahnen wird. Durch das auch vom Ministerpräsidenten unterzeichnete Manifest des Präsidenten der Republik wurde festgestellt, daß dieser Ausweg nur eine „Besserung der grundsätzlichen Rechte der in der Republik Regierenden“ sein kann, „da diese grundsätzlichen Rechte das Fundament für alle im Staate bestehenden Rechte bilden“. Es ist festzustellen, daß die Regierung hier nicht den Ausdruck „Besserung der Verfassung“ gebraucht hat, sondern den elastischeren Ausdruck „grundsätzliche Rechte“, wodurch man auch die

Änderung unserer Wahlordnung

verstehen könnte, die die eigentliche Quelle des Übels darstellt. Die Überzeugung, daß die Verfassung, aber auch die Wahlordnung eine Besserung erfordern, und zwar auf dem schnellsten Wege, ist seit einigen Jahren allgemein, einige am meisten demagogische Parteien ausgeschlossen. Die Regierung gab in dem Manifest des Präsidenten nur dem Ausdruck, was die verständigsten und am meisten politisch gebildeten Zweige des Volkes künden. Aber zweifellos hat sie mit Absicht weder die Richtung angezeigt, in der sich die Besserung der „grundsätzlichen Rechte“ bewegen müßte, noch den Weg, auf dem sie die Besserung für möglich hält.

Sie (die Regierung) hat dies, wie man annehmen muß, absichtlich getan, um nicht vorzeitig ihre Karten aufzudecken. Über vier Jahre hindurch (1926—1930) hält sie sie versteckt, vier Jahre hindurch hat sie keinen entscheidenden Schritt getan, um die Frage einer Reform in ihre Hand zu nehmen und sie zu leiten, vier Jahre hindurch sieht sie von ferne zu, wie sich der Sejm mit dieser Frage ungeschickt abquält und **immer deutlicher beweist sie ihre Ohnmacht.** Diese vierjährige Abstinenz der Regierung hat in der Volksgemeinschaft nicht allein Verwunderung, sondern auch Unzufriedenheit ausgelöst. Man kann sie nicht anders logisch deuten wie durch die Hypothese,

daß die Regierung des Marschalls Pilsudski wartet, bis das Übel größer werde und erst wenn ein solcher Augenblick kommt, zu entschiedenen Mitteln greifen wird.

Trifft diese Annahme zu, so scheint die Auflösung von Sejm und Senat sowie die Ausschreibung der Neuwahlen die letzte Etappe **vor irgendeinem entscheidenden Schritt der** Regierung zu sein. Die Regierung appelliert noch einmal in dieser Frage an die Wähler bzw. „an alle polnischen Bürger“, wie es in dem Manifest heißt. Sie wendet sich an sie mit dem Appell, einen solchen Sejm und einen solchen Senat zu wählen, die dem Präsidenten helfen würden, eine Besserung zu vollziehen. Also nicht ein solches Parlament wie der soeben aufgelöste Sejm, von dem der Präsident schreibt: „Ich habe mich davon überzeugt, daß ich diese Besserung trotz meiner Bemühungen mit Hilfe des bestehenden Sejm nicht vorzunehmen vermag.“

Ohne allzu skeptisch gestimmt zu sein, muß man, wenn man rosig und heiter in die Zukunft blickt, doch voraussehen, daß sich die Hoffnung auf die Wahl eines besseren Sejm als es der aufgelöste war, auf sehr mürbe Grundlagen stützen würde. **Der zukünftige Sejm und der kommende Senat, den wir „in einer für die Polen gefährlichen Zeit“, im November, wählen werden, werden auch nicht um einen Millimeter ein höheres Niveau haben als bisher.** Es ist eher zu befürchten, daß sie ein niedrigeres Niveau haben werden. Die Wirtschaftslage begünstigt die wildeste wirtschaftliche Demagogie, erleichtert Erfolge den Kommunisten, den Selrobs und den Bunden. Unter dem Druck der Regierung hat sich die Opposition zu einem Zentrolew vereinigt, in dem der Piast und die Christliche Demokratie unter das Kommando der radikalen Arbeiter- und Bauernparteien gerieten. Die Nationaldemokratie hat ihren Trumpf durch die Drohungen Deutschlands erhalten, vor denen, was sie im Wahlkampfe lügenhaft künden wird, sie allein die polnischen Grenzen schützen. Der Nationalismus und der Radikalismus werden in Polen im November wie wirkliche Herbststürme wirbeln. Naiv ist derjenige, der annehmen würde, daß Sejm und Senat aus dem Jahre 1930 auch um ein Haar zur Besserung der Republik fähiger sein wird, als der Sejm vom Jahre 1928.

Dem Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski kann man in der Politik viele Vorwürfe machen, doch heute kann man ihm nicht mehr vorwerfen, als ob er sich Täuschungen in Punkto Sejmherrschaft hingegeben hätte. Er hat sie zweifellos vor 12 Jahren gehabt, als er statt von der ihm angetragenen Macht in Polen Gebrauch zu machen, den Minister Moraczewski stramm stehen ließ und ihm befahl, einen gesetzgeberischen Sejm einzuberufen, den Sejm, der zum Autor zunächst der kleinen und dann der großen, direkt stümperhaften Verfassung wurde. **Heute jedoch ist für Marschall Pilsudski die Zusammenarbeit mit dem Sejm, wovon u. a. die letzte in ihren Ausdrücken brutale Unterredung zeugt, etwas Ekelhaftes, und es ist schwer anzunehmen, daß er glauben könnte, auf diesem Wege die Staatsnotwendigkeit befriedigen zu können.**

Wie stellt sich nun die Regierung eine Besserung „der grundsätzlichen Rechte der in der Republik Regierenden“ vor, die sie als die „dringendste Aufgabe aller polnischen Bürger“ erachtet. Wie stellt sie sich eine Besserung bei einem Sejm und Senat vor, die noch schlimmer sein werden, hierzu noch unfähiger als der gegenwärtige Sejm. Denkt die Regierung, daß die Zeit gekommen ist, mit einer Initiative hervorzutreten und einen Druck auf unser künftiges Parlament auszuüben, während sie den Druck bis jetzt niemals ausgeübt und die Initiative auch nicht ergriffen hat?

Oder wird die Regierung nach den Wahlen entschlossen sein, das Übel für so groß und so hoffnungslos zu halten, daß man zu einem Wege unter Ausschluß des Seim wird Zuflucht nehmen müssen?

Oder werden wir schließlich bei der Methode bleiben, durch welche die Besserung der Methoden gegenüber dem Parlament andauernd vertagt wird, wie dies bisher der Fall war?

Die Antwort auf diese Fragen ist sicher den Persönlichkeiten bekannt, die die Geschicke Polens in ihrer Hand haben, für die anderen aber bleibt sie ein Geheimnis der Regierung. Es kennen sie weder die Feinde des Marschalls, noch seine Verehrer, noch wir, die misera contribuens plebs. Von dieser Antwort, von der Enthüllung dieses Geheimnisses der Regierung hängen auch die nächsten Geschicke des Polnischen Staates und Volkes ab. Und im besonderen hängt es ab, wann und wie die heutige Unsicherheit der Verhältnisse aufhört und das öffentliche Leben auf ein granitenes Fundament des Rechts gestellt wird, statt im rechtlichen Chaos versunken zu sein, „daß man leider bis jetzt nicht hat vermeiden können“.

Vorwahl-Geplänkel.

Beschlüsse der Nationaldemokraten.

Warschau, 4. September. In den letzten Tagen hat der Oberste Rat der Nationalen Partei im Zusammenhange mit den Neuwahlen zum polnischen Parlament folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Nationale Partei stellt überall eigene Kandidaturen auf, blockiert sich nicht mit irgend einer politischen Gruppe und besonders nicht mit der Zentrolinken.
2. Der Oberste Rat berücksichtigt die Möglichkeit einer lokalen Blockierung mit den Gruppierungen der Zentrolinken.
3. Der Oberste Rat der Nationalen Partei fordert die Reinheit und Freiheit der Wahlen, und in dieser Beziehung wird er die strikteste Ausführung der betreffenden Gesetze fordern. Ferner stellt der Oberste Rat fest, daß es der Wahrheit nicht entspricht, als ob Roman Dmowski beabsichtige, als Spitzenkandidat auf den Listen der Nationaldemokratie zu figurieren.

*

Spaltung der Zentrolinken?

Aus den im Zusammenhange mit den Wahlen herrschenden Stimmungen stellt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schon heute die Tatsache fest, daß unter den Parteien der Opposition, die freilich bis jetzt ihre faktischen Absichten für die nächste Zeit noch nicht offenbart haben, ein großer Optimismus herrsche. Das Blatt betont jedoch, daß bei dem Zentrolinks-Block eine bedeutende Divergenz in die Erscheinung trete, und zwar infolge der wankelmütigen Haltung der Christlichen Demokratie, sowie durch die Forderung gewisser Kampfkandidaturen durch einige Gruppierungen, die der Zentrolinken angehören, besonders durch die Bauernpartei. Diese Kandidaturen seien für die anderen Mitglieder der Zentrolinken unannehmbar, so daß mit einer Spaltung des Zentrolinks-Blocks zu rechnen sei.

*

Die technischen Vorbereitungen.

Warschau, 4. September. Das Bureau der Generalwahlkommission befindet sich im Gebäude des Präsidiums des Ministerrats. Zum Bureauleiter und Generalsekretär der Wahlkommission wurde der Richter Dr. Jan Czechliński ernannt. Die Sejmkanzlei hat dem Generalwahlkommissar bereits das Verzeichnis der acht zahlreichsten parlamentarischen Klubs eingesandt, deren Vertreter entsprechend dem Gesetz über die Wahlordnung in der Hauptwahlkommission einen Sitz erhalten werden. Die Vertreter dieser Klubs, und zwar des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit der Regierung, der PPS, der Wyzwolenie, des Nationalen Klubs, der Bauernpartei, der Ukrainischen Klubs, des Piastenklubs und des Deutschen Klubs sollen dem Hauptwahlkommissar ihre Listen bis zum 7. September vorlegen.

*

Die Juden und die Wahlen.

Warschau, 4. September. Infolge der Auflösung des Sejm und der Ausschreibung von Neuwahlen hat der ehemalige jüdische Abgeordnete Grünbaum seine Rückkehr aus dem Auslande beschleunigt. Er ist gestern in Warschau eingetroffen und hat auf die weitere Teilnahme an dem Kongreß der nationalen Minderheiten in Genf verzichtet. Nach seiner Rückkehr fand dem jüdischen „Nasz Przegląd“ zufolge eine Sitzung des Zentralkomitees der zionistischen Organisation statt, in der die Pläne der Wahlaktion besprochen wurden. Die endgültige Entscheidung soll in der Sitzung des Parteirats fallen, der am kommenden Sonntag zusammentritt. Am kommenden Montag soll eine gemeinsame Beratung des Zentralkomitees der zionistischen Organisation in Polen mit den Vertretern der zionistischen Organisation Ost- und Westgaliziens stattfinden. In dieser Konferenz soll die Wahltaktik der zionistischen Partei festgelegt werden.

Die neue Elite.

I.

Ein Gut für sieben und einen halben Groschen.

In einer Korrespondenz aus Wilna, welche die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ in ihrer Ausgabe vom 30. August veröffentlicht hat, lesen wir, was folgt:

„Im letzten Briefe haben wir die Geschichte der Landgüter Piekieliszki, die seit einiger Zeit Eigentum des Ehepaares Józef Pilsudski sind, besprochen. Jetzt werden wir etwas länger bei der Geschichte der „Rittergüter““ Borki verweilen, die seit dem 31. Januar 1923 Eigentum von Frau Janina und Herrn Aleksander Prystor bilden.

„Wer Herr Prystor ist, weiß jedermann gut, wir brauchen also nicht länger über die Person des Eigentümers nachzusinnen, dagegen müssen wir kurz die Bezeichnung „Rittergüter“ besprechen.

„Wir mußten die Bezeichnung „Rittergüter“ anwenden, denn die Bezeichnung „militärische Ansiedlung“ paßt zu Borki in demselben Grade wie zu Piekieliszki. Der Terminus: „Gutsbesitz“ könnte vielleicht beleidigend erscheinen; denn der Eigentümer von Borki hat doch sein ganzes Leben dem Kampf gegen die Großgrundbesitzer geweiht und könnte es uns mit Recht übelnehmen, wenn wir ihn mit dieser „verhaßten Klasse“ identifizierten. Der Terminus: „Rittergüter“ wird hier also niemanden verletzen und gleichzeitig entspricht er am besten dem Sachverhalte, denn die ritterlichen, vom Eigentümer von Borki auf den Schlachtfeldern vollbrachten Taten (schade, daß die Chroniken das Datum und den Ort dieser „kriegerischen“ Leistungen nicht nennen) sollten den Titel bilden, auf Grund dessen Herr Aleksander Prystor und hierauf seine Gemahlin Janina die Möglichkeit hatten, sich um die Erstehung des schönen Besitztums zu bewerben, das in einer Entfernung von einigen Kilometern von der Station Nowa-Wilejka und von zehn und etlichen Kilometern von Wilna malerisch an den Ufern des Wilinkaflüßchens gelegen ist.

„Aber wir gehen zur Geschichte von Borki über und verweisen zur Vermeidung unangenehmer Mißverständnisse sogleich auf die Quellen, aus denen wir die uns interessierenden **Nachrichten geschöpft haben. Es sind dies:**

1. Die Artikel des Abg. Kownacki im „Dziennik Wileński“ vom Jahre 1923 und insbesondere der Artikel unter dem Titel: „Die Familie“ in der Nummer 156 vom 17. Juli 1923.
2. Das Hypothekenbuch des Gutes Borki Nr. 3859.

Auf Grund dieser Quellen erfahren wir also, daß das Gut Borki mit einem Flächeninhalt von 127½ Deßjatinen einst das Eigentum eines gewissen Szernburg war, der es sicher nicht selbst bewirtschaftete, sondern seit einer Reihe von Jahren an einen Herrn Narwoysz verpachtete.

Im Jahre 1922 wurde das Gut in den Besitz des Staates übernommen und zwar deshalb, weil sich der Eigentümer seit dem Jahre 1916 außerhalb der Grenzen des Landes aufhielt.

„Borki wurde daraufhin in eine Reihe von kleineren Anteilen aufgeteilt, die an die Freiwilligen des Heeres vergeben werden sollten. Um den in der Mitte gelegenen Hauptteil bewarben sich zwei Kandidaten und zwar: Herr Aleksander Prystor und Herr Narwoysz, dem als langjährigem Pächter das Vorkaufsrecht zustand. Doch der damalige Urząd Ziemski (Landamt) hat dem Herrn Prystor das Vorrecht zugesprochen.

„Es lohnt sich hier zu erwähnen, daß das zur Zeit des sogenannten „Mittel-Litauens“ geschah, als Herr A. Prystor der Person des Generals Żeligowski zugeteilt war und als an der Spitze des Landamtes Herr L. Borowski stand, der jetzt einer der Direktoren der Zentrale der Staatlichen Agrarbank ist. Der Leiter der Abteilung für agrarische Einrichtungen, also derjenige, von dem eben alles abhing, war ein gewisser Herr Majewski, — wie der „Dziennik Wileński“ behauptet — der Schwager des damaligen Staatsoberhauptes J. Pilsudski.

„Kurz, am 31. Januar 1923 wurde ein Kauf- und Verkaufsakt niedergeschrieben, auf Grund dessen Herr Aleksander Prystor die „Mitte“ des Gutes Borki in einer Gesamtfläche von 46,61 Hektar für den Preis von 37 535 000 polnischen Mark erwarb, was nach der Valorisierung auf Grund des sog. Valorisierungsgesetzes vom 14. Mai 1924 (Dziennik Ustaw vom 26. März 1925, Nr. 30, Pos. 213) 9 383 Złoty und 82 Groschen ausmacht. Von dieser Summe zahlte Herr Aleksander Prystor beim Erwerb des Besitztums 300 Mark ein, was 7½ **Groschen** (in Worten: sieben und ein halb Groschen) ausmacht, während er die übrig gebliebenen 37 535 000 Mark (d. h. 9 383 Złoty 74½ Groschen) dem Staate in halbjährigen Raten im Laufe von 25 Jahren und 4 Monaten abzuzahlen sich verpflichtet hat.

„Wie diese Abzahlungen aussehen, darüber können wir die Leser der „Gazeta Warszawska“ leider nicht informieren, da das Hypothekenbuch bisher keine Beweise der geleisteten Abzahlungen registriert hat, obwohl seit dem Augenblick der Erwerbung beinahe acht Jahre verflossen sind.

„Damit endigt jedoch nicht die Geschichte der „Rittergüter“ Borki; denn nach dem Maiumsturze, der ein neues Lorbeerblatt in den die Stirn des Eigentümers schmückenden ritterlichen Kranz einflocht, trat die dringende Notwendigkeit ein, die Grenzen der „Güter“ abzurunden.

„Es mangelte nicht an „Bräuchen“, wie schon aus dem hervorgeht, was wir über Piekieliszki geschrieben haben. Daher hat auch Frau Janina Prystor bald den benachbarten Anteil desselben Objektes erworben. Zwar war dieser Anteil für einen Freiwilligen des polnischen Heeres bestimmt, dies vermochte jedoch kein „ernstliches“ Hindernis zu sein, welches nicht überwunden oder — umgangen werden konnte.

„Unter welchen Bedingungen und auf was für einer Grundlage Frau Janina Prystor Eigentümerin jenes Anteils (einer Fläche von 6 oder 7 Hektar) geworden ist, wissen wir noch nicht; das ändert aber nichts am Wesen der Sache, denn so oder anders waren wir Zeugen der Abrundung der Grenzen der „Rittergüter“ Borki, die nun nicht mehr 46.61 Hektar, sondern 52 oder gar 53 Hektar ausmachen.

„Damit schließen wir das Kapitel, das die Geschichte der „Rittergüter“ Borki enthält. Doch bevor wir zum künftigen Abschnitt übergehen, in dem wir das Schicksal besprechen werden, das andere derartige „Güter“ ereilte, können wir uns nicht enthalten, Herrn J. Pilsudski für sein letztes Interview zu danken, in welchem er in plastischer Weise die Geldgier der Abgeordneten schilderte und den Ekel, den in ihm und seinen Mitarbeitern diese fortwährende Jagd nach dem Groschen erregt.

„Das Lager der moralischen Sanierung, das nur nach Unsterblichkeit strebt, verachtet tief derlei Erdengüter, und wie niedrig es sie schätzt, beweist am besten die Tatsache, **daß einer seiner obersten Führer für ein schönes Besitztum nicht einmal ganze acht Groschen gegeben hat.“**

Verschärfung des polnisch-ukrainischen Konflikts.

In der letzten Zeit hat sich das Verhältnis zwischen der ukrainischen und polnischen Bevölkerung in Ostgalizien immer mehr zugespitzt. Der Lemberger Korrespondent des sozialistischen „Robotnik" gibt seinem Blatte darüber folgende Darstellung:

Die Spannung der polnisch-ukrainischen Verhältnisse in Ostgalizien ist bedrohlich. Die Presse berichtet fast ständig von Sabotageakten der ukrainischen Militärorganisation. Besonders tun sich hierbei der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der „Lwowski Kurjer Poranny" und das „Słowo Polskie" hervor. Diese Blätter führen wie auf Kommando eine erbitterte antiukrainische Kampagne, die schon sämtliche Merkmale einer Treibjagd trägt. Die Gefahr liegt darin, daß die Schuld für die Vorgänge der ganzen ukrainischen Volksgemeinschaft zugeschrieben wird und daß man die Anwendung der schärfsten Repressalien fordert. Unter dem Vorwurf, daß alle ukrainischen kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen das Zentrum der terroristischen und Sabotageaktion bildeten, fordern sie: die Auflösung aller legal bestehenden Turn- und Sportvereine, die Liquidierung des ukrainischen Schulwesens und des ukrainischen Theaters, die Nichtgewährung von staatlichem Kredit an wirtschaftliche Institutionen, die Auflösung dieser Institutionen, die Verweigerung des Zutritts von Ukrainern zu Stellungen im Staatsdienst, die Liquidierung der Landesabteilung usw. usw.

Es ist Tatsache, daß sich bis jetzt die ukrainische Volksgemeinschaft nicht energisch genug der unzurechnungsfähigen Aktion der ukrainischen Militärorganisation entgegenstellt und daß sie keine Schritte unternommen hat, um diese Aktion zu bekämpfen. Daraus geht aber nicht hervor, daß sie sich mit dieser Aktion solidarisiert. Ein bedeutender Teil der Ukrainer verhält sich dieser Organisation gegenüber negativ, ein anderer bedeutender Teil nimmt einen passiven Standpunkt ein, was der ukrainischen Militärorganisation ihre Aufgabe bedeutend erleichtert. Es muß auch festgestellt werden, daß die ukrainische Presse in Sachen der ukrainischen Militärorganisation nicht einen entschiedenen Standpunkt eingenommen und sich lediglich auf die Notierung der Vorgänge und der Verhaftungen beschränkt hat. Ja, noch mehr: Ohne die ukrainische Militärorganisation von dem Vorwurf reinzuwaschen, daß sie die Urheberin der Sabotageakte ist, gibt sie der Meinung Ausdruck, daß diese Akte, wenn auch nicht sämtlich, so doch in ihrer Mehrzahl entweder provoziert oder zufällige Vorkommnisse seien, durch die man die ukrainische Militärorganisation belaste. Der „Nowyj Czas", das Organ des rechten Flügels der „Undo" (Ukrainische Nationaldemokratie) gibt unzweideutig zu verstehen, daß die Brände von den polnischen Gutsherren und Bauern angelegt worden seien, um in den Besitz der Versicherungsprämie zu gelangen.

Die Ansicht also, als ob die ukrainische Militärorganisation nicht die Urheberin der Sabotageakte wäre, muß man sich damit erklären, daß die ukrainische Presse dieser Organisation nicht entgegentritt. Es ist jedoch daran zu erinnern, daß die terroristischen Sabotageakte der ukrainischen Militärorganisation unstrittig durch die Mitglieder dieser Organisation bei Gerichtsverhandlungen festgestellt worden sind. Eine derartige Reaktion von ukrainischer Seite schafft natürlich für die Agitation der polnischen Nationalisten einen geeigneten Boden. (Die polnischen Nationalisten sind leider dort besonders aktiv, wo sie — wie auf dem Gebiet der deutschen Minderheit — durch keine Terrorakte gereizt werden. D. R.) Immer häufiger erscheinen in den Spalten der Presse Drohungen der „Rache" und von „Abrechnungen", die mit Rücksicht auf die Ruhe und öffentliche Sicherheit die zulässigen Grenzen überschreiten. Und so werden, wie das ukrainische Blatt „Diło" mitteilt, Flugblätter kolportiert, die von „Bürgerkomitees" unterzeichnet sind und zu „Auseinandersetzungen" aufrufen, während die Kreisföderation der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger in Lemberg ein „Manifest" veröffentlicht, man solle sich organisieren und zum Kampfe bereit sein. Die „Gazeta Kołomyjska" erklärt frank und frei: „Wir werden eine Art finden, die eigenen Schulden zu regeln mit dem Unterschiede, daß wir mit Zinsen und zwar mit Wucherzinsen zahlen werden." Und der „Lwowski Kurjer Poranny" leistet sich folgenden Satz: „Wenn man auf die Mordtaten und Brände der ukrainischen Militärorganisation nicht so antwortet, wie es sich gehört, so bedauern wir dies sehr. Wir sind jedoch der Meinung, daß die gehörige Antwort kommen wird. Was uns anbelangt, so werden wir nicht nach dem Grundsatz „Zahn um Zahn", sondern nach dem Verhältnis „Zehn gegen Einen" die Schuld bezahlen. (Dieser „christliche" Grundsatz des polnischen Nationalismus hat sich besonders bei den Liquidationen deutschen Eigentums in Westpolen bewährt, wo die preußische Enteignung nach dem Verhältnis 4 : 9000 „vergolten" wurde! D. R.)

Diese Stimmen zeugen wohl am besten von den Zuständen und Stimmungen in Ostgalizien. Die Früchte dieser Propaganda beginnen bereits zu reifen: Am vergangenen Sonnabend unternahmen über 20 Personen plötzlich einen Überfall auf das ukrainische Hotel „Narodna Hostynnycia" (Volksheim) in Lemberg, bei dem der Portier dieses Hotels mit einem Messer verletzt wurde. Dieses Messer ist ein Beweis dafür, aus welchen Elementen sich die „zum Kampf bereiten" Personen zusammensetzten. **Es könnte mit einer Katastrophe enden, wollte man den polnisch-ukrainischen Konflikt dem Lauf der Zeit überlassen.** Die tätige Reaktion von polnischer Seite wird außer ihren Folgen nicht allein den Konflikt nicht beseitigen, sondern die Kampfbereitschaft der Saboteure stärken. **Wir stehen daher vor der Gefahr einer gewaltigen Verschärfung der Verhältnisse.** Es ist zu erwarten, daß die Behörden alles tun werden, um es zu polnischen Ausschreitungen nicht kommen zu lassen. Jeder Versuch von Exzessen oder Unruhen müßte rücksichtslos im Keime erstickt werden. Es ist am schlimmsten, wenn der erhitzte Mob der Behörde in der Ausübung ihrer Pflichten helfen will; denn es kann dann leicht zu irgend einem Vorfall kommen, der den Keim trauriger Folgen in sich trägt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die diesjährige Zuckerernte Europas.

Dr. Gustav Mikusch veröffentlicht in der Presse soeben seine erste Schätzung der erwarteten Zuckerernte in Europa, wobei er betont, daß die Schätzung auf Grund des heutigen Standes der Rübe erfolgt ist, aus welchem er Schlüsse auf die Ergebnisse der künftigen Kampagne zieht. Dr. Mikusch bemerkt, daß in ganz Europa der Winter milde und trocken war, daß aber im Frühjahr der Boden durch Niederschläge genügend befeuchtet war. Die Witterung war den Feldarbeiten außerordentlich günstig, so daß die Rübe normal aufging. In der Hälfte Mai verspätete sich die Rübenentwicklung durch die Kältewelle, im Juni war es wiederum in Mittel-, Nord- und Osteuropa übermäßig heiß und trocken. Schließlich kehrte aber wieder günstige, für den Rübenbau sogar zum Teil ideale Witterung ein. Die Rübenanbaufläche stellt sich in der Augustschätzung Dr. Mikuschs im Vergleich mit dem vorjährigen Anbau wie folgt dar:

	Kampagne 1930—31	1929—30	Differenz
	in 1000 Hektar		
England	141	93	+ 48
Belgien	56	57	— 1
Bulgarien	22	21	+ 1
Tschechoslowakei	236	227	+ 9
Dänemark	32	30	+ 2
Finnland	1	1	—
Frankreich	250	243	+ 7
Danzig	8	7	+ 1
Holland	57	55	+ 2
Italien	111	116	— 5
Irland	5	5	—
Jugoslawien	52	61	— 9
Lettland	3	2	+ 1
Ungarn	67	73	— 6
Deutschland	459	433	+ 26
Polen	196	242	— 46
Österreich	33	30	+ 3
Rumänien	44	36	+ 8
Spanien	92	88	+ 4
Schweden	36	27	+ 9
Schweiz	1	1	—
Türkei	5	3	+ 2
Europa ohne Rußl.	1907	1851	+ 56
Rußland	1044	784	+260
Europa insgesamt	2951	2635	+316

Trotzdem die Vergrößerung der Anbaufläche zum Großteil in den europäischen Ländern durchgeführt wurde, ist der Zuwachs in Europa im ganzen nicht größer als 56 000 Hektar, das ist um drei Prozent. Die bedeutendste Vergrößerung ist in Rußland zu verzeichnen, wo nach amtlichen Angaben das Rübenareal um 260 000 Hektar vergrößert worden ist, d. h. um 33 Prozent gegenüber den vorhergehenden Jahren. In ganz Europa war die Rübenanbaufläche zusammen 2 951 000 Hektar, um 12 Prozent größer als im Vorjahr. Im Jahre 1929—30 betrug der ganze Rübenanbau in Europa 2 635 000 Hektar, so daß der diesjährige Zuwachs 316 000 Hektar beträgt.

Dr. Mikusch erwartet, daß bei normaler Herbstwitterung die diesjährige Rübenernte in Europa eine Produktion in der Höhe von 9 784 000 To. auf Rohzuckerbasis erreichen wird. Da in der letzten Kampagne das europäische Gesamtergebnis 8 220 000 To. betragen hat, wäre die künftige Produktion um 1 564 000 To., d. i. um 19 Prozent größer als im Vorjahr.

Detailliert ergeben sich beim Vergleich der erwarteten Erträge von diesem Jahre mit den Vorjahreserträgen folgende Ziffern:

	1930—31	1929—30	Differenz
	in 1000 To.		
England	450	307	+ 143
Belgien	275	252	+ 23
Bulgarien	48	40	+ 8
Tschechoslowakei	1080	1035	+ 45
Dänemark	160	134	+ 26
Finnland	3	3	—
Frankreich	950	915	+ 35
Danzig	40	29	+ 21
Holland	280	265	+ 15
Italien	430	435	— 5
Irland	24	21	+ 3
Jugoslawien	110	132	— 22
Lettland	7	4	+ 3
Ungarn	200	247	— 47
Deutschland	2150	1980	+ 170
Polen	700	917	— 217
Österreich	130	120	+ 10
Rumänien	100	82	+ 18
Spanien	280	248	+ 32
Schweden	150	121	+ 29
Schweiz	7	7	—
Türkei	10	5	+ 5
Europa ohne Rußl.	7584	7299	+ 285
Rußland	2200	921	+1279
Europa insgesamt	9784	8220	+1564

Nach dieser Schätzung hätte also Europa in diesem Jahre eine Rekordzuckerernte. In der Vorkriegszeit betrug die Produktionskapazität etwa 8,25 Millionen To., so daß sie durch die diesj. Kapazität um 1,5 Millionen To. übertroffen wäre. Die Augustschätzung Dr. Mikusch' ist allerdings noch nicht definitiv. Sie bedeutet nur einen Versuch, um eine Schätzung im gegebenen Moment, denn das endgültige Ergebnis wird von der Witterung in den nächsten Wochen abhängen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen. Vor dem Graudenzer Kreisgericht, Zimmer Nr. 2, gelangen folgende Grundstücke zur Zwangsversteigerung: 1. Das in Graudenz gelegene, im Grundbuche von Graudenz, Band 5, Blatt 216, auf den Namen des Tischlermeisters Paul Masella in Graudenz, Grabenstraße (Groblowa) 50/51, eingetragene Grundstück, Größe 0,24,01 Hektar, Nutzungswert 6895 Mark, am 30. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr; 2. das in Graudenz gelegene, im Grundbuche von Graudenz, Band 7, Blatt 300, auf den Namen des Hausbesitzers Czesław Kościelski eingetragene Grundstück, Größe 0,13,14 Hektar, Nutzungswert 6790, ebenfalls am 30. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. September. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,73, Berlin: Ueberweisung 46,925—47,125, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11,23, Paris: Ueberweisung 286,00, Wien: Ueberweisung 79,25—79,52, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse v. 4. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,08, 359,98 — 358,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,81, 239,41 — 238,21, London 43,37, 43,48 — 43,26, Newyork 8,905, 8,925 — 8,885, Oslo —, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,44½, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,66, 240,26 — 239,06, Schweiz 173,19, 173,62 — 172,76, Tallin —, Wien 125,95, 126,26 — 125,64, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,21 Zl., 100 Schweizer Franken 172,41 Zl., 100 franz. Franken 34,90 Zl., **100 deutsche Mark 211,90 Zl., 100 Danziger Gulden 172,74 Zl., tschech. Krone 26,34½ Zl., österr. Schilling 125,40 Zl.**

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. September Geld	Brief	In Reichsmark 3. September Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.186	4.194
5 %	1 England	20.37	20.41	20.371	20.411
4 %	100 Holland	168.65	163.99	168.58	168.92
—	1 Argentinien	1.477	1.479	1.467	1.469
5 %	100 Norwegen	112.12	112.34	112.12	112.34
5 %	100 Dänemark	112.15	112.37	112.15	112.37
—	100 Island	92.14	92.32	92.13	92.31
4,5 %	100 Schweden	112.53	112.75	112.51	112.73
3,5 %	100 Belgien	58.45	58.57	58.46	58.58
7 %	100 Italien	21.92	21.96	21.925	21.965
3 %	100 Frankreich	16.455	16.495	16.455	16.495
3,5 %	100 Schweiz	81.335	81.495	81.35	81.51
5,5 %	100 Spanien	44.26	44.34	44.31	44.39
—	1 Brasilien	0.412	0.414	0.405	0.407
5,48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.066	2.07
—	1 Kanada	4.19	4.198	4.19	4.198
—	1 Uruguay	3.367	3.393	3.367	3.373
5 %	100 Tschechoslowak.	12.427	12.447	12.425	12.445
7 %	100 Finnland	10.538	10.558	10.533	10.553
—	100 Estland	111.60	111.82	111.57	111.79
—	100 Lettland	80.79	80.95	80.76	80.92
8 %	100 Portugal	18.85	18.89	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.442	7.43	7.444
7 %	100 Oesterreich	59.19	59.31	59.16	59.28
7,5 %	100 Ungarn	73.40	73.54	73.39	73.53
6 %	100 Danzig	81.48	81.64	81.47	81.63
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.885	20.925	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.50	2.506	2.50	2.506
—	Warschau	46.925	47.125	46.90	47.10

Züricher Börse vom 4. September. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,23¼, London 25,04 3/8, Newyork 5,1467½, Belgien 71,87½, Italien 26,95½, Spanien 54,50, Amsterdam 207,30, Berlin 122,83, Wien 72,72½, Stockholm 138,30, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,27½, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12 7/8, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44¼, Bukarest 3,07½, Helsingfors 12,95¼, Privatdiskont 1 13/16 pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 42,00 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 4. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19, Weizen 31—32, Einheitshafer 21,50—22,50, Grützgerste 21—22, Braugerste 25—27, Luxusweizenmehl 70—80, Weizenmehl 4/0 60—70, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 18—19, mittlere 15—16, Roggenkleie 11—12, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Speise-Felderbsen 35—38. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 27,50—28,50 Zl., Roggen 17,70—18,50 Zl., Mahlgerste 20,00—21,50 Zl., Braugerste 25,00—27,00 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 38—41 Zl., Hafer, neuer 17,00—18,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 15,50—16,50 Zl., Roggenkleie 12,50—13,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 4. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 248,00—253,00, Roggen märk., 72 Kg., 187,00, Braugerste 204,00—222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—196,00, Hafer märk. 176,00—189,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 25,65—28,00, Weizenkleie 9,15—9,40, Roggenkleie 8,40—8,80, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,40—11,20, Leinkuchen 17,80—18,00, Trockenschnitzel 7,60—8,40, Soya-Extraktionsschrot 14,30—15,50, Kartoffelflocken —,—.

Berliner amtliche Butternotierungen vom 4. September. 1. Qualität 1,36 RM, 2. Qualität 1,24 RM, abfallende Butter 1,08 RM. Tendenz: leicht befestigt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 4. September.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 12½, Klasse A über 60 g 12, Klasse B über 53 g 11½, Klasse C über 48 g 10¼; frische Eier, Klasse A über 60 g 11¼, Klasse B über 53 g 10½. Auslandseier: Dänen: 18er 12¼, 17er 12, 15½—16er 11½; Schweden: 18er 12½, 17er 12, 15½—16er 11½; Estländer: 17er 11¼—11½, 15½ bis 16er 10¾—11; Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 12½, 60—62 g 11¾—12¼; Bulgaren: 10; Rumänen: 9¼; Ungarn und Jugoslawien 9¼—9½; Polen, normale 8¼—8¾; kleine, mittel, Schmutzeier 6¾—7¼. In- und ausländische Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: kühl. Tendenz: freundlicher.

Rohleder. Bromberg, 4. September. Notierungen für 1 Kg. loko Bromberg: schweres Rindleder 1,60, leichtes 1,80, langwolliges Schafleder 2, kurzwolliges 1,60, leichtes Kalbleder das Stück 9, mittleres 10—11, Pferdeleder 25—27, Ziegenleder 8.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 4. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 54,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,75—50,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Rohwolle. Bromberg, 4. September. Großhandelspreise loko Bromberg für 50 Kg.: Schmutzige Einheitswolle „Merino" 15—16 Dollar, schmutzige Sammelwolle 12—13 Dollar. Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Edelmetalle. Berlin, 4. September. Silber 900 in Stäben das Kg. 48,75—50,75, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 3—5 Mark.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 2. September. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Kälber 8—11, ausnahmsweise 11,25—12, auch bis 13, inländische Schweine 10—12,50, ausnahmsweise 12,75—13, auch 13,25—13,50, polnische Schweine 12—13,50. Auf dem Montagmarkt für Rinder betrug der Auftrieb 1094 Stück, davon 480 inländische und 43 polnische. Preise für 1 Kg. in Tschechenkronen ohne Steuer: inländische Ochsen 6,90—7,50, prima 8, Bullen 6—7,40, Kühe 3,20 bis 7,20, Färsen 6,25; polnische Bullen 4—6,70, Färsen 7,25. Auf dem Montagmarkt für Schweine wurden 6670 Stück aufgetrieben, davon 4235 polnische; Preise für Lebendgewicht in Tschechenkronen: slowakische Schweine 7,80—9,70, jugoslawische 7,50—8, rumänische 7,20—8,50, polnische 8—9,10, ausnahmsweise 9,20, ungarische 7,70—8,50. Kälber waren im Preise um 50, geschlachtete Schweine gleichfalls um 50 Heller schwächer. Auf dem Rindermarkt waren Ochsen um 50 Heller fester, inländische Bullen erhaltend, polnische Bullen schwächer, inländische Färsen schwächer, polnische erhaltend. Der Schweineauftrieb war etwa der gleiche wie in der Vorwoche, **Preise im allgemeinen um 20 bis 50 Heller je Kg. schwächer.**

Die polnische Agrarkrisis

und die Warschauer Agrarkonferenz

von **Dr. Albrecht Schubert, Grune.**

Bis vor zwei Jahren gab es für die Polnische Regierung als einziges Agrarproblem nur die Agrarreform. Geringere Ernten in Verbindung mit leidlicher Weltmarktkonjunktur glichen die Schäden einigermaßen aus, die eine falsche Zollpolitik verursachte. Als dann nach der ungemein reichen Ernte des Jahres 1928, die man nicht richtig erkannte, das Prinzip behalten wurde, Ausfuhrverbote für Brotgetreide bei freier Einfuhr aufrechtzuerhalten, kam es zu einem beispiellosen Preissturz. Der Sommer 1929 brachte endlich die von den Landwirten stürmisch verlangte Aufhebung dieser Ausfuhrverbote. Die Überschüsse zweier Ernten drückten nunmehr auf den immer mehr zur Schwäche neigenden Weltmarkt. Die Agrarkrise und damit verbunden eine allgemeine Wirtschaftskrise verschärfte sich bis heute immer mehr. Als man endlich auch in Warschau die Entwicklung begriff, entschloß man sich erst zögernd, dann immer energischer zu einer Änderung der bisherigen Politik. Man kann heute sagen, daß die Regierung alles Erdenkliche versucht hat, um das Problem zu lösen, die Preishöhe der Agrarprodukte wenigstens nicht weiter absinken zu lassen. Die Zölle für Getreide aller Art sind auf prohibitive Höhe gesteigert worden, die Ausfuhr wurde prämiiert und zwar nicht nur für Getreide, sondern auch für Vieh, Fleisch und Butter. Man entschloß sich sogar, was in Deutschland undenkbar wäre, zu einer hohen Verzollung von ausländischen Fetten, wie Margarine und Schmalz, um die eigene Butter- und Fettproduktion zu stützen. Man kann von landwirtschaftlicher Seite aus diese Maßnahmen nicht ohne Anerkennung und Dank betrachten.

Die Maßnahmen der Regierung.

Trotzdem ist das Agrarproblem von seiner Lösung ebenso entfernt, wie vorher. Es ist nicht gelungen, die Preishöhe der Agrarprodukte zu steigern. Im Gegenteil hat sich für Vieh, Butter und Weizen die sinkende Tendenz fortgesetzt. Die Gründe liegen in zwei Tatsachen. Einmal wurde ein Teil der Regierungsmaßnahmen falsch durchgeführt. Die Exportprämie für Getreide wurde bei dem heutigen System der Erteilung beschränkter Mengen von Exportscheinen an mehr oder weniger begünstigte Firmen zu einer Prämie für den Getreidehandel. Der Landwirt hatte nichts davon. Man ruft heute nach einer Erhöhung der Exportprämien. Wir Landwirte haben kein Interesse daran, so lange die Erhöhung eine Rentabilitätssteigerung bestimmter Firmen bedeutet. Uns sind geringere Prämien ohne Kontingentierung der Ausfuhr lieber, weil sie allein imstande sind, das durchschnittliche Preisniveau zu erhöhen. Falsch sind die Ausfuhrverbote für Weizen und Hafer. Wir haben in diesem Jahre bei verstärktem Anbau eine so gute Weizenernte, daß, zumal in anbetracht der geschwächten Kaufkraft der Verbraucher, mindestens 100 000 To. zum Export frei werden. Will man wieder in den katastrophalen Fehler Szwalbes verfallen, soll der Weizen denselben Preissturz erleben, wie der Roggen? Will man sich erst wieder zum Export entschließen, wenn der Überschuß sich in unverkäuflichen Weizenmengen offenbart und der Weltmarkt gesättigt ist? Die Haferausfuhr sperrte man der geringeren Ernte wegen. Die Ausfälle stehen fest. Bei gleichem Eigenbedarf Polens würde die Hafenernte kaum ausreichen. Aber dieser Eigenbedarf bleibt ja nicht gleich. Man vergißt vollkommen, daß sich der Hafer durch andere Futtermittel zu einem großen Teile ersetzen läßt. Im vergangenen Jahre wurde, als der Hafer unverkäuflich wurde und unter den Kleiepreis sank, an Rinder, Schweine und Pferde Hafer in einem Ausmaße verfüttert, das an Verschwendung grenzte und nur durch die Erwägung gerechtfertigt wurde, daß wenigstens eine Verwertung erzielt wurde. In diesem Jahre würden bei freier Ausfuhr und steigenden Haferpreisen Roggen, Gerste und Kleie, sowie Kartoffeln den Hafer in der Landwirtschaft zu 70 Prozent ersetzen. Warum verschließt man dem Landwirt die Möglichkeit, die einzige Frucht, die auf dem Weltmarkt wahrscheinlich eine gute Konjunktur zu erwarten hat, zu guten Preisen zu exportieren und damit den Markt für schwer im Auslande unterzubringende Feldfrüchte zu entlasten? Jede Tonne exportierten Hafers hilft das Roggen-, Kleie- und Kartoffelproblem zu lösen. Man will in Warschau mit unzulänglicher Statistik Agrarpolitik betreiben und arithmetisch genau berechnen, wie Erzeugung und Bedarf in Einklang zu bringen sind, vergißt dabei, daß die Landwirtschaft das ungeeignetste Objekt für solch gescheite Rechenexempel ist.

Die zweite Ursache, daß alle Regierungsmaßnahmen nicht genügten, um eine Preisbesserung für Agrarprodukte zu erreichen, liegt im Weltmarkte begründet.

Die Agrarkrise ist eine Weltkrise,

und ihre tieferen Ursachen liegen weniger in der absoluten Übererzeugung an sich (die Weltweizenernten liegen unwesentlich über dem Niveau von 1913) als in der relativen Überproduktion, relativ zum stark gesunkenen oder veränderten Konsum. Der Konsumrückgang ist eine Folge der Verarmung durch den Krieg und noch mehr durch die Friedensverträge, die eine weltwirtschaftlich sinnlose Verschiebung des Goldes zu den Hauptrohstoffländern bewirkten und infolge der unerfüllbaren Tributforderungen die Kaufkraft der besiegten Staaten enorm schwächten. Keine Farmerhilfsgesetze, keine Exportprämien werden eine ernstliche Änderung der agrarischen Weltnöte bringen, wenn man nicht energisch daran geht, die Kaufkraft der agrarischen Länder Europas zu stärken. Schlechte Ernten können einzelnen Staaten hin und wieder Erleichterung bringen, sind aber für die Gesamtsituation ohne wesentlichen Einfluß. Die Konsumwandlung der Weltbevölkerung verschärft die Krise für viele Agrarprodukte. Der Übergang vom Weizen- zum Roggenbrot, der verstärkte Verbrauch von Obst und Südfrüchten, der Übergang zur stärkeren Fleischnahrung schafft für jeden Agrarstaat neue und andere Probleme.

In Warschau tagte die Agrarkonferenz der osteuropäischen Agrarstaaten, um über die gemeinsame Not zu beraten. Es wurde gut gegessen, viel getrunken, manch gescheites Wort gesprochen, manche Entschließung gefaßt, aber der Einfluß auf die Agrarnöte der vertretenen Länder wird gleich Null sein. Wenn vier oder fünf kleine Agrarstaaten sich an den grünen Tisch setzen, werden Weltprobleme nicht gelöst.

Es gibt zwei Themen, über die man sich in Warschau nützlich hätte unterhalten können. Das eine ist ein

europäisches Problem.

Die Staaten Europas gehören heute, vielleicht mit Ausnahme von Frankreich und England, mehr oder weniger zu den im Weltkriege unterlegenen. Sie sind in wirtschaftliche Abhängigkeit und finanzielle Tributpflichtigkeit Amerikas, insbesondere der Vereinigten Staaten, gekommen. Kein europäischer Staat hat eine gegenüber der Union aktive Handelsbilanz, erst recht keiner eine aktive Zahlungsbilanz. Deutschland kauft von der Union für über 2 Milliarden Waren, liefert für noch nicht 800 Millionen dorthin, die polnische Handelsbilanz mit der Union sieht noch viel schlimmer aus, 466 Millionen Złoty nimmt die Union Polen für Waren ab, 19 Millionen zahlt sie an Polen. Bulgarien, Ungarn, Rumänien sind in derselben Situation. Da Amerika außerdem der Gläubiger statt Schuldner Europas ist, wird die Situation Europas immer katastrophaler. Unter den Warengruppen, die die europäischen Länder von der Union beziehen, sind viele, die in europäischem Produktionsprozeß erzeugt werden und in europäischem Handelsaustausch zur Befruchtung europäischen Wirtschaftslebens dienen könnten. Deutschland bezieht für ca. 800 Millionen Mark Getreide, Obst, Fleisch, Fett, Margarine und andere Agrarprodukte, die in den Agrarländern Osteuropas erzeugt werden könnten, 800 Millionen Mark, die diese Oststaaten wieder für Industrieprodukte ausgeben und die zum größten Teil der deutschen Industrie zugute kommen würden. Von dem polnischen Import aus der Union könnten 50 Prozent europäischen Produktionsprozessen entstammen. Die Hunderte von Millionen, die nach Argentinien für Getreide und Gefrierfleisch, nach Australien für Wolle wandern, könnten zu einem großen Teile europäischer Produktion entstammen. Denn auch mit diesen Ländern sind die Handelsbilanzen der europäischen Staaten hoffnungslos passiv. Es ist relativ nebensächlich, mit Deutschland über die Abnahme von 200 000 Schweinen zu reden, wenn man es erreichen kann, den amerikanischen Export von 800 Millionen Agrarprodukten langsam zu verdrängen. Man sollte sich zu einer europäischen Konferenz zusammensetzen, die die Frage zu lösen hätte, wie man europäisches Gold in Europa umsetzen, europäischen Menschen Arbeit verschaffen, die Schuldknechtschaft Europas an Amerika beseitigen kann. Dann wird man der europäischen Agrarkrise Herr werden.

Aber wer wird europäische Produkte kaufen, wenn amerikanische billiger sind? wird der Einwand lauten. Wir kommen zum zweiten Kernpunkt des europäischen Agrarproblems. Die

Rentabilitätsfrage der Landwirtschaft

ist nicht einseitig eine Frage der Preishöhe der Produkte, sie ist und wird immer bleiben eine Frage, wie sich die Produktenpreise zu den Produktionsmittelpreisen verhalten. Es gäbe keine Agrarkrise in Polen, wenn dem Fallen unserer Getreide- und Butterpreise ein entsprechendes Absinken der Preise für Kohlen und Kunstdünger gefolgt wäre. Die Preishöhe der Produkte ist in den osteuropäischen Staaten durch Regierungsmaßnahmen kaum mehr wesentlich zu beeinflussen. Wo bleiben die notwendigen und heute die erste Stelle beanspruchenden Maßnahmen zur Verbilligung der Produktionsmittel? Man liest nur von Erhöhungen der Eisen- und Kohlenpreise usw. Und sonderbarerweise schweigt die Landwirtschaft dabei. Das Streben aller osteuropäischen Staaten nach industrieller Autarkie hat besonders in Polen zu einer absurden Preisbildung für landwirtschaftliche Produktionsmittel geführt. Man läßt den polnischen Verbraucher die Verluste bezahlen, die ein forcierter Export einbringt. Es kosten Kohlen inkl. Fracht beim Export ca. 22 Złoty, im Inland ca. 60 Złoty pro Tonne. Walzeisen 270 Złoty gegen 350. Eisenröhren 600 Złoty gegen 1000 Złoty.

Für Zement muß der polnische Käufer 3 Dollar pro Faß bezahlen, der Ausländer bezahlt 1 Dollar. Polnischer feingemahlener Kalkmergel kostet franko Station Lissa 32,60 Złoty pro Tonne, der reichsdeutsche Landwirt bezahlt bei derselben Bahnentfernung 12,11 Złoty pro Tonne. Hier hat die Absperrung der Grenzen eine unerhörte Preisdiktatur der polnischen Produzenten bewirkt. Häute sind spottbillig, wo sind die entsprechenden Preisermäßigungen für Geschirre und Schuhe? Der Baumwollpreis hat den Vorkriegsstand unterschritten. Wo bleibt die entsprechende Senkung der Stoff- und Anzugpreise? Wo bleibt der Abbau der Krankenkassenlasten, der Frachten?

Hunderte solcher Fragen ließen sich stellen. „Krisenentspannung durch Preisabbau" ist das Motto der reichsdeutschen Industrie. „Keine Theorie, sondern in den Konsumgüter-Industrien bereits eine Reellität", schreibt das „Berliner Tageblatt", „die Umsatzwerte steigen bereits wieder", fügt es hinzu. Und Polen! Der Leviathan erklärt bereits, daß er gegen jeden Preisabbau sei. Und die Regierung und die Landwirtschaft? Sie schweigen. Ohne starke Senkung der Produktionsmittelpreise keine billigere Agrarprodukgüter-Industrien bereits eine Realität", schreibt das „Berduktion, keine Beseitigung der europäischen Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnot, damit keine Lösung der Agrarkrise. Das sind Probleme, mit denen man sich in Warschau ernstlich beschäftigen sollte.

Wie sollen wir Landwirte in Polen diesen Kampf um die Verbilligung der Produktionsmittel führen? Unsere Rufe nach Erhöhung der Produktenpreise sind relativ zwecklos. Wir müssen einmal die polnische Öffentlichkeit von der Richtigkeit unserer Bestrebungen zu überzeugen suchen.

Wir müssen zum andern durch Kaufenthaltung bis zum äußersten den Absatz der Kohlengruben, Kalköfen, Eisenhütten usw. soweit wie möglich zu vermindern suchen. Je geringer der Inlandsabsatz ist, desto mehr wird der Export zum reinen Verlustgeschäft. Dann wird man sich wohl oder übel auf den polnischen Käufer besinnen müssen. Wir haben keine Agrarkrise, keine Flut von Pleiten in Industrie und Handel mehr, wenn der polnische Landwirt instand gesetzt wird, noch billiger als der amerikanische Weizen, Gerste zu exportieren, Butter zu erzeugen, und in großen polnischen Fleischfabriken Schweine so zu verwerten, daß kein Amerikaner mit kann, und wenn bei all dem dem polnischen Landwirt doch eine Rente bleibt. Das Ziel ist erreichbar, denn wir haben Menschen genug, die nach Arbeit lechzen und für einen Bruchteil des amerikanischen Lohnes zu arbeiten bereit sind.

Verschleppte Ostpreußen aus Rußland zurück

Hindenburg (Oberschlesien), 2. September. Am Montag trafen auf dem Bahnhof in Hindenburg 42 Deutsch-Russen, und zwar 12 Männer, 14 Frauen und 16 Kinder, ein. Es handelt sich um Flüchtlinge aus der Gegend von Kiew, die aus wirtschaftlicher Not ihr Pachtland ohne Mittel und ohne festes Ziel verließen. Der Kreisarzt ordnete an, daß die Deutsch-Russen in Quarantäne zu bringen seien. Sie wurden deshalb auf Polizeikraftwagen nach Rosenberg befördert.

Die Flüchtlinge sind nach ihren eigenen Angaben beim Russeneinfall im Jahre 1914 von den Kosaken aus Ostpreußen nach Rußland verschleppt worden. Sie wurden zunächst in einem Zivilgefangenenlager in Tomsk (Sibirien) untergebracht. Als sie im Jahre 1918 freigelassen werden sollten, war die ganze Kolonie an Typhus erkrankt. Durch Todesfälle infolge dieser Seuche stark zusammengeschmolzen, begaben sie sich dann auf die Wanderschaft und siedelten sich an der Wolga an. Als Grund ihrer Ausreise aus Rußland gaben sie die katastrophalen Preis- und Wirtschaftsverhältnisse an. Man drängte sie andauernd, Kommunisten zu werden und die deutsche Staatsangehörigkeit aufzugeben, dann würde es ihnen besser gehen. Eine ganze Zeitlang wollten sie Rußland nicht verlassen, weil man ihnen sagte, daß in Deutschland noch viel schlimmere Verhältnisse herrschten. Erst als das Gerücht von der allgemeinen Auswanderung der Wolga-Deutschen zu ihnen drang, beschlossen sie, auch ihrerseits wieder die alte Heimat aufzusuchen. Für ihr Besitztum, das sie an die Regierung zurückgaben, erhielten sie Pässe und die notwendigen Visa sowie eine Fahrkarte nach Gleiwitz und auf vielfaches Bitten schließlich noch fünf Rubel je Kopf. Es handelt sich im ganzen um acht Familien. Alle Flüchtlinge sprechen deutsch.

Kleine Rundschau.

* **Absturz eines spanischen Wasserflugzeuges.** Madrid, 4. September. Bei dem Absturz eines Wasserflugzeuges der spanischen Armee wurden sechs Personen, darunter ein Contreadmiral, getötet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. September.

Wechselnd bewölkt, meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen kündigen für unser Gebiet nach kühler Nacht langsame Erwärmung bei wechselnd bewölktem, aber meist heiterem Wetter an.

Teufelsanbeter.

Der Nervenzusammenbruch einer jungen Warschauer Studentin führte die Polizei auf die Spur einer geheimen kabbalistischen Sekte, die unter dem Namen „Der weiße Osten" bereits vor dem Kriege in Warschau gegründet wurde. Die Sekte hatte eine „Kapelle", in der von Zeit zu Zeit sogenannte „schwarze Messen" oder „große Opfer" stattfanden, die darin bestanden, daß die Teilnehmer sich erst mit Narkotika berauschten, worauf Orgien gefeiert wurden. Einige Mitglieder dieser Organisation verübten infolge Nervenzerrüttung nach einiger Zeit Selbstmordversuche.

Bei der Aufdeckung der Sekte stellte man fest, daß an der Spitze des „weißen Ostens" der 85jährige Okkultist Czesław Czynski stand. Bei der Haussuchung in der Wohnung Czynskis kam einiges Material zutage, das die Vergangenheit und die Tätigkeit dieses Greises beleuchtet. Im Jahre 1845 in Großpolen geboren, begann er seine Karriere als Volksschullehrer. Dabei interessierte er sich sehr für Hypnotismus und betätigte sich selber auf diesem Gebiet. Im Jahre 1875 begann er eine mehrjährige Wanderung durch Deutschland, wo er Vorträge und Experimentierabende aus dem Gebiet der magnetischen Kräfte veranstaltete. Während dieser Reisen wurde er einer Gräfin vorgestellt und wandte bei ihr seine hypnotischen Kenntnisse an, so daß sie ihn schließlich heiratete. Daraufhin leitete die Familie der Betrogenen gegen Czynski einen Prozeß wegen Anwendung der Hypnose zu unrechtmäßigen Handlungen ein. Der Angeklagte wurde mit drei Jahren Zuchthaus bestraft. Nach Ablauf der Strafe kam er in Paris zum Vorschein, wo er mit bekannten Okkultisten in Berührung kam. Von dort aus begab er sich nach Rußland. Bald hatte er sich am Zarenhof einen Namen als Magier erworben, knüpfte dort intime Beziehungen an, lockte größere Geldsummen heraus und kaufte dafür einen Landsitz. Vor dem Kriege kam er nach Warschau und gründete die oben bezeichnete Sekte, die erst jetzt der Polizei zur Kenntnis gekommen ist und aufgelöst wurde.

Auch hier in Bromberg hat Czynski — wie sich ältere Bromberger Bürger entsinnen werden — in den 90er Jahren Vorträge über Hypnotismus gehalten.

§ **Zu den Sejm- und Senatswahlen.** Der Magistrat hat bereits mit der Verteilung der Fragebogen zu den bevorstehenden Wahlen begonnen. Die ausgefüllten Formulare, die von Exekutionsbeamten abgeholt werden, müssen bis spätestens Montag, dem 8. d. M., beim Wahlbureau abgeliefert sein. Sollte sich bis zu diesem Termin kein Beamter zur Entgegennahme der Listen gemeldet haben, ist dieselbe dem Wahlbureau, Hofstraße (Jana Kazimierza) 3, zuzustellen. Die genaue Aufstellung der Wählerlisten wird vom genauen Ausfüllen und vom pünktlichen Abliefern der Formulare abhängen.

§ **Maßnahmen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.** Im Verkehrsministerium wird der Plan erwogen, Licht- und Lautsignale an den Bahnübergängen zu schaffen, die von den durchgehenden Zügen jeweils selbst ein- und ausgeschaltet werden sollen. In einigen Eisenbahnbezirken werden zurzeit Proben mit solchen Signalen durchgeführt.

§ **Ein Schwerverbrecher vor Gericht.** Der 27jährige mit 10 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Bandit Jan Winiecki hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Überfalls mit der Waffe in der Hand zu verantworten. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, war vor einiger Zeit Winiecki nach Bromberg geschafft worden und unterwegs dem begleitenden Schutzmann entwichen. Er benutzte seine Freiheit, um einen Überfall auszuführen, der jetzt den Gegenstand der Verhandlung bildete. Den Vorsitz führte Bezirksrichter Radłowski, die Anklage vertrat Unterstaatsanwalt Demkow. Nach der Anklageschrift hat Winiecki in der Nacht zum 29. Juni gemeinsam mit einem Manne namens Rybacki und einer dritten Person einen bewaffneten Überfall auf das Haus der Eheleute Brzoska in Szaradowo verübt. Die Banditen hoben die Tür des Wohnhauses aus, gaben einige Revolverschüsse ab, wobei der Ehemann eine Beinverletzung davontrug. Die Eindringlinge forderten die Herausgabe von Geld, das sie jedoch nicht erhielten. Sie durchsuchten darauf die Wohnung und ergriffen dann die Flucht. Winiecki, der bei einer früheren Gerichtsverhandlung den Irren gespielt hatte, benahm sich diesmal sehr wohl erzogen und nannte auch den dritten Täter. Es soll dies ein früherer Knecht der Überfallenen namens Potrawa sein. Der Staatsanwalt beantragte nach Durchführung der Verhandlung sechs Jahre Zuchthaus, das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

§ **Die Betrügereien nehmen kein Ende.** Seit einiger Zeit treibt an Schaltern und auf öffentlichen Ämtern ein Betrüger sein Unwesen. Er erscheint mit der Absicht, 500 Złoty zu wechseln, wobei er den Anschein erregen will, sich nicht in der Landessprache ausdrücken zu können. Er murmelt daher unverständliche Worte und versucht, bei dem ihn bedienenden Beamten, sich durch Zeichen verständlich zu machen. Wenn der Beamte nun das Wechselgeld vorgelegt hat, gibt sich der Betrüger mit dem Gewechselten nicht zufrieden, verlangt seinen 500-Złotyschein zurück und wirft dem Beamten das Wechselgeld zurück. Da das alles vor den Augen des Beamten geschieht, nimmt dieser nicht an, in diesem Augenblick betrogen worden zu sein. Er legt deshalb das Geld, ohne es nochmal nachgezählt zu haben, zurück. Erst später stellt sich meistens heraus, daß der Betrüger mit großer Geschicklichkeit sich einige gewechselte Banknoten angeeignet hat. Der Erwähnte ist 1,75 Meter groß, hat längliches Gesicht, braune Hautfarbe, schwarze Augen und trägt einen kleinen englischen Schnurrbart; bekleidet ist er mit einem schwarzen Anzug, grauem Mantel, grünem Hut oder Mütze.

§ **Aufgeklärte Einbruchsdiebstähle.** Nach mühevollem Suchen gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, den Täter zu ermitteln, der die Einbrüche in das Geschäft des Kaufmanns Stanisław Kanciak, Posenerplatz (Plac Poznański) Nr. 11, wo er Küchengeräte im Werte von 1000 Złoty entwendete, und in die Blindenanstalt, Gräfestraße (Reja) 5, wo er Wollwaren für 1400 Złoty mitnahm, verübte. Es handelt sich um den in Bromberg wohnhaften Edmund Kuczyński. Wie die Polizei ermittelte, sind die gestohlenen Gegenstände von der Geliebten des K. auf kleinen Märkten größtenteils verkauft worden, so daß die Geschädigten mit einer Wiedererlangung der abhanden gekommenen Dinge kaum rechnen können.

§ **Ein Racheakt.** Die Frau Agnes Miętka, Taubenstraße (Gołębia) 2 meldete der Polizei, daß ein ihr bekannter Mann mit einem Stein ihr die Fensterscheibe eingeschlagen hat. Dabei trug Frau M. Verletzungen davon. Es soll sich hier um einen Racheakt handeln.

§ **Bestohlen** wurde von unbekannten Tätern der Neuhöferstraße (Nowodworska) 41 wohnhafte Kazimierz Chelminiak. Aus einem unverschlossenen Schrank seiner Wohnung entwendete man ihm 100 Złoty.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine gesuchte Person, eine Person wegen Diebstahls und zwei Personen wegen Übertretung sitten-polizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der „Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z." veranstaltet am 7. September im Garten und in sämtlichen Räumen des „Elysiums" sein diesjähriges Sommerfest. S. Anzeige! (9434

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 4. September. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,90—2,00, Eier 2,00 die Mandel, junge Tauben 1,60—1,80 das Paar, Hühnchen 1,50—2,50, alte Hühner 3,50—4,50, Enten 3,20—4,00, Gänse 10,00—13,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,05 pro Pfd., Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,25—0,30, Zwiebeln 0,15, Gurken 0,10—0,15, grüne Bohnen 0,10—0,15, Wachsbohnen 0,10—0,15, Tomaten 0,25, Kürbis 0,10—0,15, Birnen 0,20—0,40, Äpfel 0,10—0,30, Pflaumen 0,15—0,25. Speck kostete 1,60, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,40. Fette Schweine brachten 80—90 Złoty Zentner, Ferkel 60—80 Złoty das Paar.

k. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 4. September. Feuer. Dem Gutsbesitzer Bölter in Hermannsdorf (Radzicz) sind zwei große Getreideschober auf seinem Felde völlig verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es liegt Brandstiftung von unbekannten Tätern vor.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 4. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, um die Bahnhofstraße zu erweitern, einen Teil des Gartens des Besitzers Chrząstowski anzukaufen. Dem Bürgermeister wurde ein Stück Land unter der Bedingung überlassen, es sofort unentgeltlich wieder zurückzugeben, falls die Stadt das Land benötigt. Schließlich kam ein Schreiben der Arbeitslosen, welche um Unterstützung baten, zur Verlesung. Da der Etat bereits überschritten ist, mußte der Antrag um Unterstützung abgelehnt werden. Der Bürgermeister wurde jedoch ersucht, zu veranlassen, daß diese Arbeitslosen bald Beschäftigung in der nahen Zuckerfabrik finden möchten. — Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte lebhafter Verkehr. Man zahlte für das Pfund Butter 1,70—2,00, Eier kosteten 1,80—2,00, Weißkäse 0,40. Auf dem Gemüsemarkt gab es: Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,15—0,20, Mohrrüben 0,20—0,25, Gurken 0,10 bis 0,15, Kohlrabi 0,20—0,25, Rhabarber 0,15, Tomaten 0,20 bis 0,30, Zwiebeln 0,10—0,15 pro Pfund, Blumenkohl 0,20 bis 0,50 pro Kopf, Kartoffeln 5,00—6,00 der Zentner und Pilze 0,40—0,60 die Mandel. Für Geflügel zahlte man: Gänse 7,00—9,00, Enten 4,50—5,50, Suppenhühner 4,00—4,50, Hühnchen 1,80—2,50 das Stück und Tauben 2,00 das Paar.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 4. September. Beim Fischen ertrunken ist im Goplosee dieser Tage der 13jährige Kazimierz Sobieraj. Die Leiche wurde geborgen.

v. **Leschütz** (Leszczyce), 4. September. Ein Holztermin findet am Dienstag, 9. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Gastwirts Węglarski in Gr. Neudorf (Nowawieś wielka) statt, in welchem von der staatlichen Oberförsterei Leschütz (Leszczyce) Brenn- und Nutzholz zum Verkauf kommt. Die Zahlung hat sofort zu erfolgen.

v. **Dobrojewo,** 4. September. Selbstmord. Der 48 Jahre alte Arbeiter Martin Pujanek hat in diesen Tagen durch einen Revolverschuß in den Mund seinem Leben ein Ende bereitet. Als man seine Kleider untersuchte, fand man einen Zettel, aus dem hervorging, daß sich P. aus Nahrungssorgen das Leben genommen habe. Der hinzugekommene Arzt, konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

* **Inowrazlaw,** 4. September. Aus dem Gerichtssaal. Im August 1928 wurden in den Dörfern Berlinek und Krzywekolano im Kreise Strelno bewaffnete Überfälle auf die dortigen Kolonialwarenläden ausgeführt. Als Täter konnten die Einwohner des Kreises Konin Jakubowski, Brzeziński und Ciesielski und der Einwohner des Kreises Lodz Wawrzyniak ermittelt und festgenommen werden. Dieser Tage fand nun vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen die vier Banditen statt. Das Gericht fand alle Angeklagten, die bereits mehrmals vorbestraft sind, für schuldig und verurteilte Jakubowski und Wawrzyniak zu je 1½ Jahren und Brzeziński und Ciesielski zu je 2½ Jahren Zuchthaus. — Ferner wurden noch verurteilt: Franciszek Miżyński wegen verübten Einbruchsdiebstahls zu einem Jahre Zuchthaus und Stefan Padniewski wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis, Stefan Grempkowski, Vinzent Boliński und Felix Dobiegala zu je 2½ Monaten Gefängnis.

* **Mogilno,** 4. September. Zu einem Feuer, das im Dorfe Padniewo bei dem Landwirt Julius Schulz ausgebrochen war, wurde die hiesige Feuerwehr gerufen. Bei ihrem Eintreffen am Brandplatze standen die Scheune sowie ein Stall bereits lichterloh in Flammen, so daß an ihre Rettung nicht mehr zu denken war. Man beschränkte sich daher nur darauf, die angrenzenden Gebäude des Herrn Schulz und dessen Nachbarn Herrn Rech zu erhalten, was schließlich auch nach großen Anstrengungen gelang. Wie bisher festgestellt werden konnte, ist der Urheber des Brandes ein Junge, der sich heimlich Zündhölzer angeeignet hatte und das in der Nähe der Scheune befindliche Stroh entzündete. Die Folge war der Brand, der einen Schaden von 30 000 Złoty verursachte.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 4. September. Einbrecher drangen bei dem Restaurateur Lisiński hierselbst ein, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten und in das Schlafzimmer gelangten. Sie stahlen ein Gebett Betten, zwei Herrenanzüge, verschiedene Wäsche, Wein und andere Getränke, Zigarren, Zigaretten. Die sofort benachrichtigte Poliei nahm verschiedene Haussuchungen vor. Bei einem bekannten Zuchthäusler wurden, außer den Getränken, Zigarren und Zigaretten, die gestohlenen Sachen vorgefunden.

n. **Pleschen** (Pleszew), 3. September. Diebstähle. In die Wohnung des Häuslers Vinzent Jendrasiak in Jedlec ist von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt worden. Den Tätern fielen Betten im Werte von rund 45 Złoty in die Hände. Ferner ist in derselben Ortschaft von bisher nicht ermittelten Dieben aus dem verschlossenen Stall des Landwirts Anton Krzykos eine hochwertige Kuh gestohlen worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Lipno, 2. September. Ein unglücklicher Bombenabwurf eines Flugzeuges während der diesjährigen Manöver verursachte im Dorfe Sonsieczno (Gemeinde Czernikowo) einen Brand, dem die Anwesen der Besitzer Banaschewski, Żylski und Michlewicz zum Opfer fielen. Nur der Arbeit des Militärs ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht einen größeren Schaden anrichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.** — Der Knecht des Besitzers Emil Tober in Bog-Pomórz rauchte beim Getreidefahren Zigaretten. Auf der Tenne in der Scheune angekommen, spannte er die Pferde aus und ging fort. Plötzlich brannte die Scheune lichterloh. Der Wind warf das Feuer auf den nahen Stall hinüber, der ebenfalls niederbrannte. Die ganze diesjährige Ernte, sämtliches totes Inventar und 6000 Złoty in barem Gelde wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Złoty und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. — Ruchlose Bubenhände steckten dem Gutsbesitzer Urbański - Nowogródek einen Schober in Brand. Vierzig Fuder Roggen gingen in Flammen auf. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

* **Lodz,** 4. September. Unglücksfall beim Waffenputzen. Gestern gegen 11 Uhr vormittags brachte sich der an der Kopernika-Straße 25 wohnhafte 31jährige Richter Stanisław Sas durch einen Revolverschuß eine schwere Verletzung bei. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe und brachte ihn nach dem St. Josephskrankenhause. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß der Richter nach Brzeziny versetzt worden war und sich bereits für den Umzug vorbereitete, wobei er auch seinen Revolver putzte. Er hatte vergessen, daß die Waffe entsichert war und in dem Laufe noch eine Kugel steckte. Als er sie vor die Brust hielt, fiel plötzlich ein Schuß und verwundete den Richter.

* **Lodz,** 4. September. Todessturz aus dem Fenster. Im Hause Zgierska-Straße 5 wohnt die Familie Gotthelf, die ausgegangen war und das jüngste 6jährige Kind, Celina, mit dem Dienstmädchen zurückließ. In einem unbewachten Augenblick kletterte das Mädchen auf das Fensterbrett, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des 2. Stockwerkes hinab. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod konstatieren, der infolge Schädelbruchs eingetreten war.

* **Plock,** 4. September. Der ehrgeizige Feuerwehrkommandant als Brandstifter. In der Siedlung Bodzanow im Kreise Plock lebte die Bevölkerung seit einigen Wochen in ständiger Angst. Fast täglich wurden Wirtschaften in Brand gesteckt, ohne daß man der Brandstifter habhaft werden konnte. Der Leiter der Feuerwehr, Malecki, und einige Feuerwehrleute erhielten Drohbriefe. Sie sollten die brennenden Gebäude nicht retten, andernfalls sie ums Leben kommen würden. Die Polizei bemerkte drei verdächtige junge Leute, die sich bemühten, mit dem Leiter der Feuerwehr in Verbindung zu treten. Sie wurden beobachtet und in einem Augenblick verhaftet, als sie dabei waren, zwei Häuser in Brand zu stecken. **Beim Verhör sagten die Festgenommenen aus, im Auftrage Maleckis gehandelt zu haben, der ihnen für ein in Brand gestecktes Haus 2 bis 3 Złoty zahlte. Malecki bekannte sich zur Schuld. Er wollte sich bei den Rettungsarbeiten auszeichnen, um das Verdienstkreuz zu erhalten. Auch die Drohbriefe waren von Malecki geschrieben.** Die durch die Brände geschädigten 48 Wirte haben gegen Malecki Klagen wegen Entschädigung eingereicht.

* **Wilna,** 4. September. Zu einem Dammbruch kam es infolge der starken Regengüsse bei den Fischteichen, die in der Nähe des Gutes Szemetowszczyzna liegen und Eigentum eines Eduard Skirmunt sind. Das Wasser floß in den Prokop und führte große Mengen der Karpfen mit sich. Der Schaden beträgt über 2000 Złoty. Durch die Wassermengen wurden eine Brücke und ein Teil des Weges stark beschädigt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. September 1930.

Krakau — 2,73, Zawichost + 0,96, Warschau + 1,17, Plock + 0,83, Thorn + 0,82, Fordon + 0,97, Culm + 0,84, Graudenz + —, Kurzebrak + 1,43, Piekel + —, Dirschau + 0,58, Einlage + 2,56, Schiewenhorst + 2,76.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschlie[illegible] Nr. 205

Zurückgekehrt. 9636
Sprechstunden von 10—1, 4—6 Uhr.
Zahnarzt Dobrowolski,
Bydgoszcz, Jagiellońska 65—66.

Privat-Unterricht

in doppelt. Buchführung, Korresp., kaufm. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben u. poln. Sprache in Wort u. Schrift. Damen u. Herren vom Lande werden bei mäßigem Honorar als Rechnungsführer u. Gutssekretärin ausgebildet.
Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 12, III. 4434

Haushaltungskurse

Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Beginn des Halbjahreskursus: Montag, den 6. Oktober 1930. Pensionspreis einschl. Schulgeld 120 zł monatlich. Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen 8698
Die Leiterin.

Gallen- und Leberleiden!
Gallensteine werden neuerdings gelöst und schmerzl. beseitigt durch Dr. Krake's **„Cholelitol"**-Tabletten, ein wissenschaftl. kombiniert. Präparat (keine Oel- und Teekur). Hilft, wo vieles versagt. Wer jetzt sofort vorbeugt, wird Messer und Operation vermeiden können. Original-Kurpackung 12 zł. In Apotheken. Wo nicht vorrät., erfolgt **Zusendung** direkt p. Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postscheckkonto Poznań 213070 od. Danzig 2283 durch **„Charitas"**, chem.-pharm. Laboratorium, **Toruń** (Thorn).



Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. **Danek,** Sniadeckich 31 2 Min. v. Bahnhof. 3939

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Matratzen „Heureka"
sind und bleiben gut.
Marszałka Focha 32. 9576

Kacheln
weiß u. farbig zu billigsten Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde
in großer Auswahl ständig auf Lager

Ausführung von Ofenarbeiten

H. Schöpper,
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.
Telefon 2003. 9373

Wäsche-Nähkurse
a. eig. Wäsche w. erteilt Wäsche-Atelier **Hasse, Marszałka Focha 35,** I. Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß, Bettwäsche. 9475

Brunnen
Tiefbohrungen sowie **Reparaturen an Tiefrohrbrunn. u. Pumpen** führt aus **A. Dietrich,** Brunnenmstr., **Bydg.,** Gdańska 130. 4413

Kutschwagen
Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 365. 3224

Zittauer Speisezwiebeln
schöne, trockene, mittelgroße Ware, gibt ab mit 11 Zł. inkl. Sack 9392
Dr. Goertz, Rozgarty, p. Rudnik, pow. Grudziądza. Telefon Grudziądz 68.

Zittauer Speisezwiebeln
gut trockene, mittelgroße Handelsware, gibt ab 9638
H. Bartel,
Małe Zajączkowo,
pow. Nowe, Pomorze

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 7. Septbr. 1930 (12. S. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließend Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. **8** Uhr: Pfarr. Hesekiel, Nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Wurmbach.
Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.
Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmittags 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.
Kl. Bartelsee. Vorm. **10** Uhr Lesegottesdienst, ½**12** Uhr Kindergottesdienst, **3** Uhr Jungmädchenverein.
Ev.-luth Kirche. Posenerstr. 13 Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdst.*, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Freitag 7 Uhr Bibelstunde, Pfarr. Paulig.
Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 6¾ Uhr Gottesd., Dienstag abds. 8 Uhr Gesangstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vorm. Gebetstunde, ½2 Uhr nchm. Sonntagsch., 4½ Uhr Jugendbundstd., abd. 8 Uhr Evangelisationsversammlung Pred. Gnauk, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde Pred. Gnauk.
Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst*, abends 6 Uhr Jugendverein, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Cielle. Vorm. **10** Uhr Predigtgottesdienst*.
Lochowo. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst. im Konfirmandensaal, nachher Aufnahme der neuen Konfirmanden.
Grünkirch. Vorm. 8 Uhr Andacht.
Ronek. Vorm. 11 Uhr Andacht.
Elsendorf. Nachmittag 2½ Uhr Jungfrauenverein, 5 Uhr Männerverein und Posaunenchor.
Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vrm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Hammers.
Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Otteraue-Langenau: Nachm. 3 Uhr Gottesdst., 4 Uhr Jugendbund.
Nakel. Vormitt. 8 Uhr Gottesdienst* in Gorsin, 10½ Uhr Gottesdienst in Nakel, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Stellengesuche

Selbständ., alleinsteh., routinierter 9561
Landwirt
Schles., sucht z. 1. 10. 30 od. später andw. Stellg. Off. erb. an **J. Sobich, Mierzwin,** p. Złotniki Kujawskie.

Landwirtssohn
militärfrei, perfekt in Polnisch und Deutsch, mit **Buchführung** sowie **sämtl. Büroarbeiten u. Maschinenschr.** vertr., **sucht Stellung** von gleich oder später **als Buchhalter Rechnungsführer oder 2. Beamter.** Angeb. unter **A. 4068** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmied 4369
gepr. i. Hufbeschl. zugl. Maschinist **sucht Stellg.** v. sof. od. sp. **W. Szocinski, Bydgoszcz,** Bełzka 94.

Lackierer
an selbständig. Arbeiten gewöhnt, firm i. Spritzverfahren u. i. d. neuest. Arbeitsmethode, sucht Stellung. Off. u. **N. 4440** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, Abiturient, sucht Stellung als
Eleve
auf größ. Gut, möglichst direkt unt. Leitung des Chefs. Off. unter **L. 9614** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weißt Du davon? . . . . .

Weißt Du davon, daß es Dir nicht gestattet ist, jedwede Gelegenheit zur Verbesserung Deines Daseins und zur Sicherung Deiner Zukunft zu meiden?
Weißt Du davon, daß Dir nicht gestattet ist, jedwedes Mittel zu unterlassen, das Dich zu diesem Ziel bringt?
Weißt Du davon, daß durch die Teilnahme am Spiel in der Staatsklassenlotterie es am leichtesten ist, Vermögen zu erwerben, um die Not um das unsichere Morgen los zu werden?
Weißt Du davon, daß schon am 9. Septbr. 1930 der Monat des Reichtums beginnt, der Monat in welchem die Gewinne die Summe von **28000000** zł erreichen?
Weißt Du davon, daß der Hauptgewinn

750000.— Złoty beträgt?

Dabei muß jedes zweite Los gewinnen.
Weißt Du davon, daß das ¼ Los nur 50 zł kostet, die niemanden ruinieren, dagegen können Dir die leicht zu erwerbenden Gewinne ein besseres und ruhigeres Morgen verschaffen?
Und weißt Du davon, dann zögere nicht, sondern eile sofort zur glücklichsten und größten Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Pomorska 1

und kaufe Lose der 5. Klasse.
Alle Gewinne werden sofort ausbezahlt! — Auswärtigen werden die Lose nach vorheriger Einzahlung des Betrages auf P. K. O.-Konto Nr. 212694 zugeschickt. 9637

Größte Auswahl in Pianos u. Harmoniums
empfiehlt

B. SOMMERFELD
Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.
Filiale: Danzig, Hundegasse 112
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.
Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice



Nur allererste Referenzen. 9490
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Suche f. meinen Sohn 18 Jahre alt, eine **Stelle zur Erlernung d.**
Landwirtschaft
auf einem größ. Gut. Vorkenntnisse vorhand. Gefl. Zuschrift unter **S. 9478** an d. G. d. Z.

Gärtnergehilfe
bewandert in Topf- u. Gemüsekultur, mit gut. Zeugn., sucht v. 15. 9. oder später Stellung. Off. u. **L. 4430** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. evang. 9625
Chauffeur
mit prakt. Bildung u. Führerschein **sucht** von sofort od. spät. Stellg. Kann auch nebenbei andere Arbeiten besorgen. Gefl. Offerten an **Philipp Gerhardt, Strychowo,** p. Gniezno.

Jg., evgl. **Landwirtstochter,** welche ½ Jahr die Handelsschule besucht hat u. gut. Zeugnis besitzt, **sucht Stellung**
als Sekretärin, Verkäuferin oder Haustochter.
Frdl. Angebote bitte zu senden an Frl. 9596
Hedwig Gertig, Rąbczyn pow. Wągrowiec.

Ev. Kinderfräulein sucht v. sof. od. später Stellg. Gute Zeugnisse. Ang. u. **K. 9261** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9575

Intelligente gewandte Witwe sucht Stellung als
Hausdame.
Ang. u. **M. 9263** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Fräul., 27 J., evgl., erf. in Koch., Back., Einweck., Wäschenäh., Geflügelz., Auff. d. Personals usw. worüb. beste Zeugn. u. Refer., sucht z. 1. 10. oder spät. Stellg. in besserem Hause als 9619
Wirtin od. Stütze
Gefl. Angeb. erbet. an **Helene Bartelt, Puszczykowo,** p. Poznań

Empfehle
Frauen u. Mädchen
verschiedenster Berufe für Landwirte u. Güter.
Arbeitsvermittlungs-verdienst-Büro
Marta Rzepkowa
Grudziądz
Sienkiewicza 6. 9611

Empf. best. gewesene **Wirtin,** 2½ J. bei mir tätig, absolut ehrlich, zuverläss., treu u. fleiß., f. Vertrauensstellg. sehr geeignet. Fr. Gutsbes. **Hortwig, Dom. Stępiska.** Off. u. **A. 9380** a. d. G. d. Z.

Fräulein, 24 Jahre alt, **sucht Stellung**
als Stütze oder Wirtin
mit feiner Küche, Geflügelz., Wäschebehandl. vertr. Off. unt. **D. 9396** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein aus anständ. Fam., welch. Kochen u. Glanzplätt. gelernt h., **sucht Stellg.** vom 1. 10. od. später. Offert. nur schriftl. erbet. an 4439
E. Sieg, Borzenkowo, p. Maksymiljanowo, pow. Bydgoszcz.

Gebild., jung. Mädchen sucht vom 1. 10. Stellung als
Stütze oder Kinderfräulein.
Gute Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Frdl. Zuschriften sind zu richten an **H. Conrad, ul. Sniadeckich 5.** 4433

Suche Aufwartestellen
für Dienstag, Donnerstag und Freitag, auch mit Wäsche. Off. unt **O. 4441** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober erfahr., älter., ledigen
Beamten
für 500 Morgen. Offert. mit Ang. bish. Stellen u. Gehaltsford. unt. **W. 9531** an die G. d. Zeitg.

Suche zum 20. 9. 30 für den zur Uebung eingezogenen **Feldbeamten** auf ca. sechs Wochen eine
Vertretung.
Gutsverwalt. Głuchowo poczta Chełmża. 9580

Wegen Einberufung z. Militär suche zum 1. 10. einfachen, ledigen 9617
Wirtschafter
für Landwirtschaft von 140 Morgen. **Herbert Bartel, Nieszawka,** p. Podgórz, pow. Toruń.

Suche zum 15. d. Mts. einen tüchtigen 9560
Müllergesellen
welcher beider Landessprach. mächtig ist und guter Steinschärfer ist.
Oskar Gehrke. Mühle Wysoka, pow. Wyrzysk.

Schlosser-Lehrling
von sofort gesucht. 9589
Blohm, Jania Góra, pow. Swiecie.

Wir suchen f. ein Rittergut z. 15. Septemb. od. 1. Oktober d. Js. eine
Sekretärin
Bedingung: Beherrsch. der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an 9583
Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen, Poznań, Piekary 16/17.

Kontoristin
bilanzsicher, der poln. und deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., per 1. 10. 30 gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. 9588
Rich. Schwanke, Mostrich- u. Essigfabrik, **Swiecie-Marjanki,** Pomorze.

Gesucht von sof. gebild., deutsch. **Fräulein** zu 2 Kind., die Gymnas. besuch., n. **Piotrków Trybunalski.** Angeb. mit Geh.-Anspr. u. Referenzen an Frau Dipl.-Ing. **Piotrowska, Bydgoszcz,** Cieszkowskiego 16. Tel. 2202. 4438

Junggesl. sucht z. Führung seines Haushalts treue und fleiß. **Wirtschafterin.** Offerten unter **H. 4405** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. 10. d. Js.
evgl. Jungfer
Gutes Schneidern Bedingung. Desgl. suche ich zum 15. 9. ein fleißig., gesundes **evgl.** 9612
Küchenmädchen
Frau v. Falkenhayn, Białachowo, p. Grudziądz, Postfach 6.

Suche ehrl., evgl., anst. u. fleißig. **Mädchen** zu allen Arbeit. auf klein. Wirtsch. Off. u. **J. 4406** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht wird sofort, spätestens 15. 9. 9622
Stubenmädchen
welches Erfahrung im Servieren und Wäschebehandl. hat. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an **Gutsverwaltung Miradowo,** p. Zblewo, pw. Starogard

Ordentliches, kräftiges
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen z. 15. Sept. gesucht. 635
Konditorei Grey, Bydgoszcz, Gdańska 23.

Damen
welche die **ff. Küche erlernen wollen,** könn. sich z. 15. Sept. od. später vornotier. lassen. Bedingungen gegen Rückporto. 4419
Küchenmeister
Gressler,
Wały Jagiellońskie 12

Bess. **Aufwartemädchen** kann sich sofort melden **Wesoła 12,** 1 Tr. 4426

An- u. Verkäufe

Kolonialw.-Gesch.
dazu 4 Zimm. u. Küche, 11 J. in jetz. Hand, sof. zu verkaufen. **Wegner,** Grunwaldzka 80. 4409

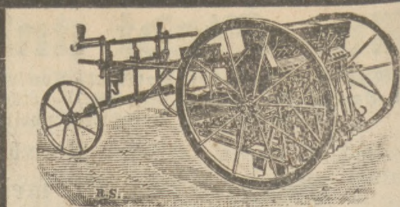
Verkaufe od. verpachte sofort gutgehendes 9616
Kolonialwaren-geschäft
i. groß. Kirchdorfe m. Familienh. u. 4 Morg. Land. Off. u. **N. 9264** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Gutgehende
Gastwirtschaft
m. Kolonialw.-Gesch., dazu 2 Morg. Land, gr. Bierums., konkurrenzl., einzige Gastwirtsch. im Dorf, 2 Kirch. u. 2 Schul. im Ort, krankheitshalb, im Kreise Gr. Werder, Freie Stadt Danzig, preiswert zu verkauf. Anzahl. 18—20 000 Gld. Angeb. unter **K. 9436** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Goldecke
beste Lage, als
Konfitür.-Geschäft
gut eingeführt, mit 3-Zimmerwohng., an zahlungsfäh. Bewerb. abzugeben **Bydgoszcz,** Grunwaldzka 25. 4429

Sprungfäh.
Zuchtbullen
aus milchr. ges. Herdbuchherde,
trockene Zittauer Speisezwiebeln
p. Ztr. 11 Zł. inkl. Sack, **Rote Beete, Rot- und Weißkohl** verk. **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4. 9598

15—20 **hoch- und niedertragende pr.**
Färsen
v. ostfr. Stammbullen „Edgar". milchreichen Eltern gibt billigst ab **H. Klinge, Schadwalde** Frst. Danzig. 9624



Große Auswahl in
Drillmaschinen
Düngerstreuern
Beizapparaten
Ackerschleppen
Pflügen, Eggen, Kultivatoren
Fordern Sie unverbindliche Offerten
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz 9340
Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Modernes Sägewerk
mit Landwirtschaft, 70 Morgen in Pommerellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schnell entschlossene Käufer mit Bargeld haben den Vorzug.
Anfragen an Frau **G. del Frate, Dziemiany (Pom.)** pow. Kościerzyna. 9618

Für Export!
kaufe ältere starke
Arbeitspferde
auch unbrauchbare in gutem Futterzustande und bitte um Preisangabe. Angebote an die Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 9002

Gute Möbel u. andere gute Sachen billig zu verkaufen. **Sw. Jańska 21,** Lad.

Wir verkaufen 9620
Ziegelsteine
I. Kl. zu zł 60,—, frei Waggon Ostromecko.
Zarząd Dóbr Ostromecko.

Jungeber verk. oder tauscht ein **Oesterle, Gruta** bei Grudziądz. 9610

Rassetauben
Gansel u. Altstammer zu kauf. gesucht. Ang. an **O. Splettstößer,** Bydgoszcz, Garbary 10, I 4432

Für das abgebrannte Schnitterhaus werden gebrauchte, eiserne
Bettgestelle
zu kaufen gesucht. 9581
Gutsverwalt. Głuchowo poczta Chełmża.

Kutschwagen ein- u. zweispännig, zu verkaufen **Pomorska 49/50, Hof.** 4423

Jagdwagen
u. Kabriolett billig umstände halb. sof. zu verk. **Dworcowa 90,** Hof l., ht. 4431

Selbstfahrer
Einspänner, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Jurkowski, Toruń-Mokre,** Zaułek-Dworcowy 4. 4435

Guterhalt. Eckofen
bill. zu verk. **Neumann,** Gdańska 134. 3 Tr. 4442

Dreschkasten
für Kraft, voller Reinigung, reparaturbed., kauft 9623
Emil Jaeschke, Ksiązki, pow. Wąbrzeźno.

Suche zu kaufen:
Einen gebr. betriebsfertigen **Diesel-** oder **Sauggasmotor** 20-30 PS., ein Paar **Schrotsteine** 110 ⌀ Franzosen oder Schmirgel, sowie div. **Transmissionsteile.** Stelle sof. einen
Müllerlehrling
ein. **Richter, Sępólno** (Pomorze). 9532

Gelegenheitskauf!
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe: **Kutschgeschirre** (rostfreier Beschlag) 400 zł, **Stadtwag.** 400 zł, **Arbeitsgeschirre** 200 zł, **Chaiselongues** 70 zł, **Plüschsofas** von 120 zł u. sehr viel andere Ware. **Ganze Ladeneinrichtung m. Wohng.,** geeignet für Sattler, für 2000 zł. **Spielsachen** verk. 20% unter Preis.
T. Wacławski, Chełmno, Graudenzerstr. 2. 4412

Zittauer Speisezwiebel 4436
kauft u. bittet um Offerten
W. Kownatzki
Danzig
Lewendelgasse 2-3.

Zielonka.
Zu dem am **Sonntag, d. 7. 9.** stattfindenden
Tanz-Vergnügen
ladet freundlich ein 4391
Eichstädt.

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.



Großes Sommerfest
zum Besten der Deutschen Bühne Bromberg
am Sonntag, dem 7. September 1930, ab **3 Uhr** nachmittags im Garten und u. in sämtlichen Räumen des „Elysiums"
Verstärktes Orchester — 2 Tanzdielen — Würfel- u. Schießbuden — **Große Kinderbelustigungen** — Fackelpolonaise für jung u. alt — **„Bunter Abend",** dargestellt von Mitgliedern der Bühne: 2 Vorstellungen von 6—7 und 10—11 Uhr (Eintritt auf allen Plätzen 1 zł) — Würfelbuden, kaltes Büfett, Bierbuden u. v. a.
Eintrittspreis für Erwachsene 1 zł, Kinder die Hälfte. 9433
Der Festausschuß.